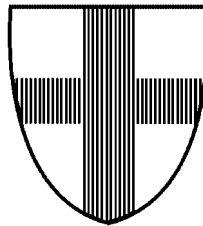


- Soziales -

Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

- Ergebnisse einer Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems -



## Vorwort

Am 31.12.1998 wurden in Freiburg 12 366 Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche gezählt, die auf Unterstützung durch die Sozialhilfe angewiesen waren. Damit bezog jede 15. Person in Freiburg Unterstützungsleistung, wobei Asylbewerber gar nicht mitgerechnet wurden. Rechnet man alle Bedürftigen des Jahres 1998 zusammen, waren es 15 897 Personen.

Diese Zahlen spiegeln nicht nur ein hohes Maß an persönlicher Not und Bedürftigkeit wider, sondern auch eine enorme Belastung der öffentlichen Haushalte.

So liegt der Reinaufwand der Stadt für die Sozialhilfe inzwischen bei über 80 Millionen DM pro Jahr, doppelt so hoch als noch vor neun Jahren. Mit anderen Worten betragen die Ausgaben, die die Stadt aus eigener Kraft aufbringen muß, pro Sozialhilfeempfänger und Jahr 5 137 DM und pro Einwohner ca. 440 DM.

Ein Blick auf die Statistik verrät, daß Ausländer viel häufiger von Zahlungen des Sozialamtes abhängig werden als Deutsche, Frauen häufiger als Männer, Ledige und Geschiedene häufiger als Verheiratete und Kinder und Jugendliche häufiger als die übrigen Altersklassen. Inzwischen bezieht jedes siebte Freiburger Kind unter 18 Jahren Sozialhilfe, wobei die Tendenz steigend ist.

Die wachsende Sozialhilfebedürftigkeit ist keine Freiburger Besonderheit. Sie ist von gesamtgesellschaftlichen Veränderungen abhängig. Die Hauptursachenkomplexe sind:

1. Die Veränderungen in der Wirtschaft, die einhergehen mit einer wachsenden Arbeitslosigkeit und einem dramatischen Schrumpfen der Normalarbeitsverhältnisse,
2. die immer noch starke Zuwanderung aus dem Ausland und
3. der sogenannte Prozeß der Individualisierung und Pluralisierung der Lebensformen, der die einstmals sehr stabile Ehe und Familie immer mehr erschüttert.

Der vom Amt für Statistik und Einwohnerwesen vorgelegte Bericht ist nicht nur eine differenzierte Momentaufnahme des Jahres 1998, sondern er versucht zugleich, längerfristige Entwicklungen und Ursachenzusammenhänge aufzuzeigen. Damit wird der Bericht zu einem wertvollen Informations- und Steuerungsinstrument.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erstellung des Berichts mitwirkten, möchte ich herzlich danken.

gez. Seeh  
Erster Bürgermeister

# INHALT

## Sozialhilfe in Freiburg 1998

	Seite
1. Noch keine Trendwende in Sicht	5
2. Das Datenmaterial	5
3. Zahl der Sozialhilfeempfänger 1998 in Freiburg	7
4. Ausgaben der Stadt Freiburg für die Sozialhilfe	7
4.1 Wie verteilen sich die Sozialhilfeausgaben auf die einzelnen Empfängergruppen?	8
5. Freiburg gehört in Baden-Württemberg zu den Städten mit den höchsten Sozialhilfelasten	11
6. Das soziale Profil der Sozialhilfeempfänger	14
7. Die Dauer des Sozialhilfebezugs - Langzeitempfänger	22
8. Zugänge/Abgänge im Jahre 1998	28
9. Unterscheidung zwischen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt und der Hilfe in besonderen Lebenslagen	35
10. Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit – die besondere soziale Situation	35
11. Die wichtigsten Empfängergruppen	36
11.1 Die Alleinerziehenden	36
11.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen	42
11.3 Ältere Menschen	47
11.4 Ausländer (ohne Asylbewerber)	53
12. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?	57

## Tabellenverzeichnis

	Seite
Einnahmen, Ausgaben und Aufwendungen ausgewählter Empfängergruppen in Freiburg 1998	10
Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	19
Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998 (Hilfearten)	20
Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998	21
Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg 1998	25
Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg 1998 (Hilfearten)	26
Haushalte mit Langzeitempfängern/innen von Sozialhilfe in Freiburg 1998	27
Neuzugänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	29
Neuzugänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998 (Hilfearten)	30
Haushalte mit Neuzugängen - Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	31
Abgänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	32
Abgänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998 (Hilfearten)	33
Haushalte mit Abgängen - Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	34
Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	39
Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998 (Hilfearten)	40
Haushalte mit alleinerziehenden Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998	41
Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	44
Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998 (Hilfearten)	45
Haushalte mit arbeitslosen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998	46
Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahren in Freiburg 1998	50
Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahren in Freiburg 1998 (Hilfearten)	51
Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen ab 60 Jahren in Freiburg 1998	52
Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998	54
Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998 (Hilfearten)	55
Haushalte mit ausländischen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998	56
Wohnstandorte der Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg am 31.12.1998	57
Sozialhilfedichten (Empfänger außerhalb von Einrichtungen) nach Stadtbezirken in Freiburg am 31.12.1998	58

# Sozialhilfe in Freiburg 1998

von R. Tressel und Th. Willmann

## 1. Noch keine Trendwende in Sicht

Bedauerlicherweise hat die Zahl der Sozialhilfeempfänger in den letzten Jahren unablässig zugenommen und damit auch die Belastung für den städtischen Haushalt. Eine entscheidende Trendwende ist bisher nicht zu erkennen. Immer noch geraten zu viele Menschen in Not, obgleich das Bruttosozialprodukt und auch der Wohlstand insgesamt ständig wächst. Hauptursachen für diese Entwicklung sind der Strukturwandel in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt und der sogenannte Prozeß der Individualisierung, der mit einer Pluralisierung der Lebensformen einhergeht. Als Folge dieses Wandels gibt es eine steigende Zahl von Arbeitslosen, eine Erosion der Normalarbeitsverhältnisse mit einer wachsenden Zahl von Erwerbstätigen in atypischen und zumeist prekären Beschäftigungsformen und immer mehr Geschiedene, Singles und Alleinerziehende. Damit steigt auch das Risiko, sich nicht mehr aus eigener Kraft versorgen zu können bzw. von der Familie oder dem Partner/der Partnerin aufgefangen zu werden.

## 2. Das Datenmaterial

Die folgenden Ausführungen stützen sich auf die Daten aus der Sozialhilfestatistik. Der Bericht ist deshalb kein Armutsbericht, der die Armut in Freiburg in ihrer ganzen Breite und all ihren Dimensionen erfaßt, sondern er beschränkt sich zwangsläufig auf jene Hilfeempfänger/innen, die Sozialhilfe beantragt haben und diese erhalten.

Da die Datenerfassung im Verlaufe der Jahre 1997/98 auf ein neues Verfahren (PROSOZ) umgestellt wurde, und dieses Verfahren von dem bisherigen abweicht, ist der Vergleich mit früheren Jahren nicht ohne weiteres möglich. Es gibt leider keinen bruchlosen Übergang. Insbesondere sind einige Merkmale, die bisher erfaßt und dargestellt wurden, in dem neuen Verfahren nicht mehr enthalten, wie es umgekehrt mit PROSOZ eine Reihe von zusätzlichen, bisher nicht gekannten Informationen gibt. Weiterhin hat dieser Wechsel dazu geführt, daß eine Reihe von laufenden Fällen im neuen System als Neuaufnahmen behandelt wurden. Dies hat beträchtliche Auswirkungen auf die Anzahl der Neuzugänge, die somit scheinbar wesentlich höher ist als in den vorangegangenen Jahren, auf die Zahl der Abgänge und auf die Dauer des Hilfebezugs. Vor allem beim letzten Merkmal müssen beim Vergleich mit den Vorjahren Einschränkungen gemacht werden.

Die Daten liegen in zwei Varianten vor:

- a) Als **kumulierte Jahresgesamtzahl**, bei der alle Personen erfaßt sind, die während eines Kalenderjahres kurz- oder langfristig Sozialhilfe erhalten, sowie
- b) als **Bestandszahl oder Stichtagszahl**, bei der die Empfängerzahlen zu einem bestimmten Stichtag (31. Dezember) ausgewiesen sind.

Die Jahresgesamtzahl erfaßt – streng genommen – lediglich die Zahl der Sozialhilfefälle und nicht die Zahl der Empfänger, da es Personen gibt, die während eines Jahres in unterschiedlichen Zeiträumen, die nicht zusammenhängen, Sozialhilfe beziehen können.

Beschränkt man sich nur auf die Stichtagszahl (z. B. Jahresende), bleiben die innerhalb eines Jahres abgeschlossenen Fälle unberücksichtigt. Die Stichtagszahl hat deshalb den methodischen Nachteil, daß sie überdurchschnittlich viele Langzeitempfänger erfaßt, nämlich all jene, die irgendwann einmal hilfebedürftig geworden sind und es bis zum Stichtag immer noch geblieben sind. Sie schichten sich über die Jahre hinweg auf (Bugwelleneffekt). Für Personen, die nur kurzzeitig im Sozialhilfebezug stehen, ist es dagegen viel unwahrscheinlicher, bei einer Stichtagsmessung erfaßt zu werden. Dieser große und laufend wachsende Personenkreis wird bei einer Stichtagsbetrachtung unterschätzt.

Trotzdem haben beide Zahlen ihren Sinn, und man wird sich je nach Fragestellung entweder für die eine oder die andere entscheiden. Will man, wie in diesem Bericht beabsichtigt, die Gesamtbelastung während eines Jahres darstellen und die Zahlen mit dem Ausgabenvolumen verknüpfen, dann wird man auf die kumulierte Zahl zurückgreifen. Außerdem sind interkommunale Vergleiche nur über die Jahresgesamtzahl möglich. Die Stichtagszahl wird verwendet, wenn Belastungsquoten berechnet werden, wenn z. B. errechnet wird, wieviel Prozent der Freiburger Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren Sozialhilfe erhalten.

Des weiteren wird bei den Sozialhilfeempfängern zwischen Personen und Haushalten (Bedarfsgemeinschaften) unterschieden. Mit Personen sind alle Empfänger gemeint, die im Laufe des Jahres Unterstützung erhielten. Die Zahl der Haushalte gibt an, in wie vielen Haushalten Sozialhilfeempfänger leben. Sie ist in jedem Fall beträchtlich kleiner als die Zahl der Personen, da in einem Haushalt mehrere Sozialhilfeempfänger leben können. Die Angaben zum Haushalt – z. B. Ursachen der Hilfsbedürftigkeit, Haupteinkommensart und Zuzugsjahr – beziehen sich jeweils auf den Haushaltsvorstand. Bei den Informationen über den Haushalt finden sich auch Angaben über die Zahl der Personen im Haushalt insgesamt, d. h. auch über jene, die keine Sozialhilfe beziehen. Diese Zahl ist deshalb von Bedeutung, weil das Schicksal der Angehörigen von Sozialhilfeempfängern – insbesondere der Kinder – nicht losgelöst werden kann von der Situation der Eltern. Relative Armut, mögliche Diskriminierung, starke psychische Belastungen der Eltern etc. können auch bei den übrigen Familienangehörigen zu schwerwiegenden Benachteiligungen und Problemen führen.

### 3. Zahl der Sozialhilfeempfänger 1998 in Freiburg

Im Laufe des Jahres 1998 wurden 15 897 Sozialhilfeempfänger registriert, die einmalig oder mehrfach, kurz oder langfristig Hilfe bekamen. Zum Stichtag 31.12. waren es 12 366 Personen, das sind 6,7 % der Freiburger Bevölkerung. In diesen Zahlen sind die Asylbewerber nicht enthalten, für die erstmals keine Angaben mehr vorliegen. Es steht damit auch keine Gesamtzahl mehr zur Verfügung, die mit der früherer Jahre vergleichbar wäre.

### 4. Ausgaben der Stadt Freiburg für die Sozialhilfe

Die wachsende Sozialhilfebedürftigkeit schlägt sich auch in den Sozialhilfeausgaben der Stadt nieder. Die Ausgaben (brutto) haben sich seit 1984 fast verdreifacht. Der Aufwand, der an der Stadt netto hängen bleibt (Reinaufwand), beträgt seit Jahren über die Hälfte des Gewerbesteueraufkommens.

Steigende Aufwendungen im Sozialbereich bei gleichzeitig stagnierenden bzw. rückläufigen Einnahmen engen den finanziellen Spielraum der Stadt immer mehr ein.

Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Reinaufwand	
	DM			jährliche Veränderung (%)
1984	58 963 497	32 712 076	26 251 421	19,2
1985	67 679 188	36 390 362	31 288 826	16,4
1986	80 148 608	43 742 699	36 405 909	0,8
1987	86 911 356	50 203 178	36 708 178	4,6
1988	92 683 568	54 297 951	38 385 617	5,9
1989	97 397 229	56 759 582	40 637 647	7,9
1990	103 185 779	59 340 815	43 844 964	0,3
1991	110 097 412	66 127 761	43 969 651	15,4
1992	128 179 727	77 454 134	50 725 593	18,9
1993	148 407 898	88 091 576	60 316 322	16,7
1994	170 626 067	100 236 312	70 389 755	- 16,9
1995	174 842 150	116 382 345	58 459 811 <sup>*)</sup>	21,0
1996	167 789 158 <sup>*)</sup>	97 041 175	70 747 983	3,4
1997	152 906 309	79 767 539	73 138 770	11,6
1998	147 458 398 <sup>**)</sup>	65 788 045 <sup>**)</sup>	81 670 353 <sup>**)</sup>	

<sup>\*)</sup> Der Reinaufwand 1995 gegenüber 1994 ist niedriger durch die Erstattung des Landes für Bürgerkriegsflüchtlinge für das Jahr 1994, die im Jahre 1995 vereinnahmt wurde. Der Rückgang der Ausgaben 1996 gegenüber 1995 erklärt sich durch die Leistungen der Pflegeversicherung, insbesondere beim überörtlichen Träger. <sup>\*\*)</sup> Vorläufiges Ergebnis.

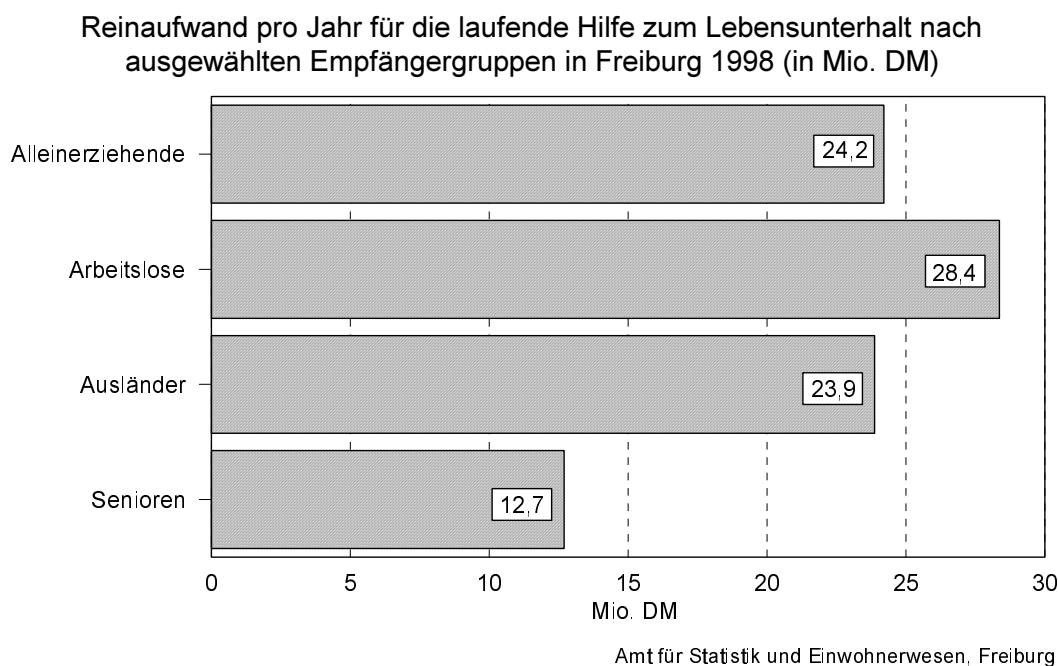
Quelle: Sozial- und Jugendamt der Stadt Freiburg

#### 4.1 Wie verteilen sich die Sozialhilfeausgaben auf die einzelnen Empfängergruppen?

Der Hauptausgabenposten der Sozialhilfe entfällt auf die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Einnahmen von rund 10,3 Mio. DM stehen Ausgaben von knapp 92 Mio. DM gegenüber, so daß unter dem Strich für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ein Reinaufwand von ca. 81,5 Mio. DM die städtische Kasse belastet. Bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen sind die Einnahmen (durch die Pflegeversicherung) höher als die Ausgaben.

Was bekommen nun die einzelnen Empfängergruppen – Arbeitslose, Alleinerziehende, Ausländer und Senioren – an laufender Hilfe zum Lebensunterhalt? <sup>1)</sup>

Die Ausgaben (Reinaufwand) für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt pro Jahr und pro Gruppe sind – wie die Grafik veranschaulicht – sehr unterschiedlich. Für die Arbeitslosen wird mit 28,4 Mio. DM am meisten ausgegeben, für die Senioren am wenigsten. Dies war auch 1996 der Fall.



Allerdings haben sich die Gewichte seit 1996 etwas verschoben. Während die Ausgaben für die Arbeitslosen zurückgingen, sind sie für die übrigen Gruppen deutlich gestiegen.

Veränderung des Reinaufwands für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt zwischen 1996 und 1998 nach Empfängergruppen in Freiburg (in Mio. DM)

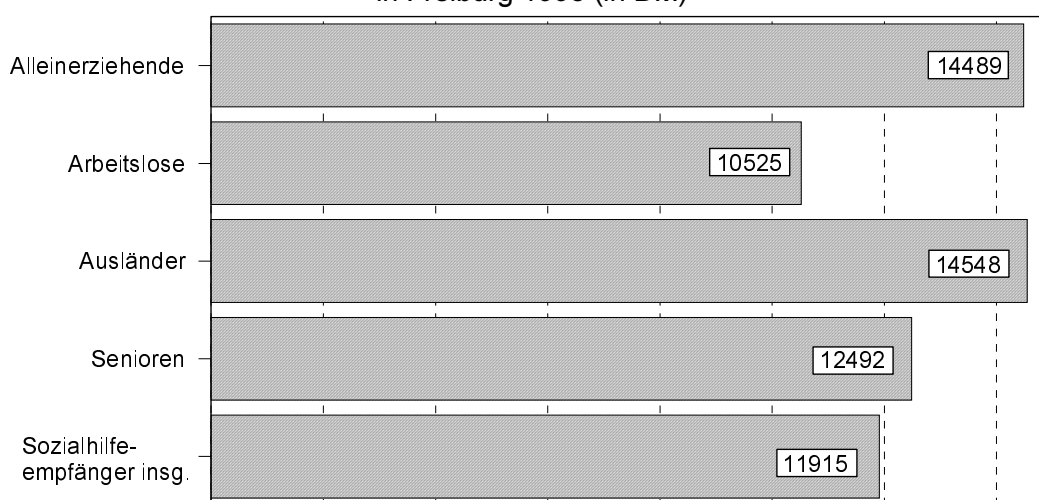
Alleinerziehende	Arbeitslose	Ausländer	Senioren
4,7	- 0,6	4,6	2,0

<sup>1)</sup> Dabei ist zu beachten, daß es zwischen diesen einzelnen Gruppen von Empfängern vielfältige Überschneidungen gibt, so daß die Summe der Einzelposten höher ist als die Aufwendungen für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.



Etwas anders stellt sich die Situation dar, wenn man den jährlichen Reinaufwand pro Haushalt errechnet. Danach beziehen die Haushalte von Ausländern mit durchschnittlich 14 548 DM pro Jahr und die Haushalte der Alleinerziehenden mit 14 489 DM pro Jahr die höchsten Beträge. Die Haushalte der Arbeitslosen erhalten im Durchschnitt mit 10 525 DM wesentlich weniger. Dies heißt nun nicht, daß die Haushalte der Arbeitslosen weniger pro Monat bekommen als die anderen Gruppen, sondern nur, daß es unter den Arbeitslosen sehr viele Kurzeitempfänger gibt, die vor Ablauf eines Jahres wieder aus dem Sozialhilfebezug herausfallen. Der im Vergleich zu den Ausländern und Alleinerziehenden geringe durchschnittliche Jahresaufwand für die Senioren erklärt sich durch die geringe Zahl der Personen pro Haushalt.

Durchschnittlicher Reinaufwand je Haushalt und Jahr für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nach ausgewählten Empfängergruppen in Freiburg 1998 (in DM)



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Bezieht ein Haushalt das ganze Jahr über laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, so beträgt der durchschnittliche Betrag pro Haushalt über 16 000 DM pro Jahr (Langzeitbezieher kommen auf 16 068 DM).

Man kann die Ausgaben für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nicht nur nach Empfängergruppen aufgliedern, sondern auch nach Ursachen (siehe folgende Tabelle). Allerdings ist diese Untergliederung aufgrund des alles überragenden Postens "sonstige soziale Situation oder Ursache" äußerst unbefriedigend. Besonders bemerkenswert sind folgende Ausgabenposten: Ausfall des Ernährers durch Trennung bzw. Scheidung ca. 10,4 Mio. DM, Geburt eines Kindes ca. 5,9 Mio. DM, Suchtabhängigkeit ca. 2,2 Mio. DM, Überschuldung ca. 750 000 DM, ohne eigene Wohnung ca. 400 000 DM.

## Einnahmen, Ausgaben und Aufwendungen<sup>1)</sup> ausgewählter Empfängergruppen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	Einnahmen DM	Ausgaben DM	Aufwendungen DM	Haushalte Anzahl
Sozialhilfeempfänger-Haushalte nach BSHG	13239125	110927038	97687913	8165
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	10320230	91900748	81580518	6847
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	2918895	19026290	16107395	1318
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	58822	737120	678298	68
Trennung / Scheidung	1358576	11805482	10446906	791
Geburt eines Kindes	855975	6790082	5934107	441
Freiheitsentzug / Haftentlassung	177496	1202686	1025190	88
Unterbringung in stationäre Einrichtung	927	100413	99486	4
Suchtabhängigkeit	217616	2459609	2241993	163
Überschuldung	47904	797406	749502	66
Ohne eigene Wohnung	13169	415069	401900	56
Nichtseßhaftigkeit	1543	42548	41005	9
sonstige soziale Situationen	7588202	67550333	59962131	5161
<b>Alleinerziehende</b>	3286834	27497892	24211058	1671
Arbeitslose	777750	5146243	4368493	348
Langzeitbezieher	807087	9139350	8332263	461
Ausländer	699880	4908852	4208972	262
Senioren	4231	100415	96184	5
<b>Arbeitslose</b>	3662373	32026272	28363899	2695
Alleinerziehende	777750	5146243	4368493	348
Langzeitbezieher	682312	7032284	6349972	382
Ausländer	1483630	11524417	10040787	762
Senioren	195894	1626739	1430845	106
<b>Langzeitbezieher</b>	2411586	28988133	26576547	1654
Alleinerziehende	807087	9139350	8332263	461
Arbeitslose	682312	7032284	6349972	382
Ausländer	490520	7703276	7212756	356
Senioren	438439	5777634	5339195	383
<b>Ausländer</b>	3139471	27012509	23873038	1641
Alleinerziehende	699880	4908852	4208972	262
Arbeitslose	1483630	11524417	10040787	762
Langzeitbezieher	490520	7703276	7212756	356
Senioren	530217	5729923	5199706	277
<b>Senioren</b>	1317725	14009533	12691808	1016
Alleinerziehende	4231	100415	96184	5
Arbeitslose	195894	1626739	1430845	106
Langzeitbezieher	438439	5777634	5339195	383
Ausländer	530217	5729923	5199706	277

<sup>1)</sup> Soweit sie den Empfängerhaushalten zugeordnet werden konnten.

## 5. Freiburg gehört in Baden-Württemberg zu den Städten mit den höchsten Sozialhilfelasten

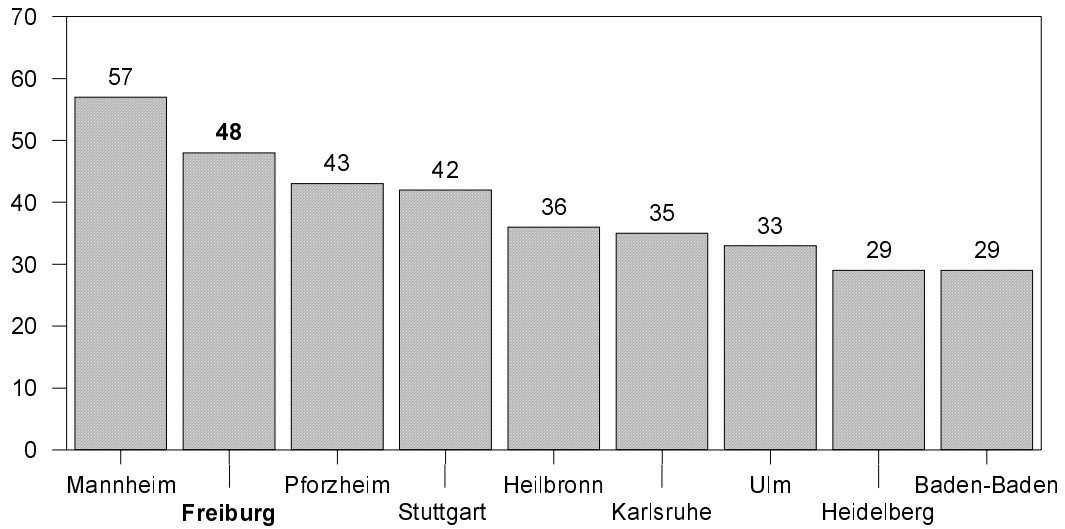
Freiburg hat nach Mannheim, die höchste Sozialhilfedichte (Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt) aller baden-württembergischen Stadt- und Landkreise. Dies schlägt sich auch bei den Ausgaben nieder. Mannheim (430 DM), Freiburg (385 DM) und Stuttgart (360 DM) hatten 1997 (neuere Zahlen liegen nicht vor) die höchsten Reinausgaben der örtlichen Träger pro Einwohner. Insgesamt sind die Großstädte viel stärker als die kleinen Gemeinden durch die Sozialhilfe belastet. So hatten z. B. die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald 1997 mit 20 und Emmendingen mit 30 Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt pro 1 000 Einwohner eine deutlich geringere Belastung als die Stadt Freiburg (48 auf 1 000 Einwohner). Dies liegt nicht so sehr daran, daß das Leben auf dem Land billiger ist als in der Stadt oder das soziale Netz der Familie oder der Nachbarschaft dort besser funktioniert, sondern in erster Linie daran, daß die Großstadt überproportional viele Menschen anzieht, die Probleme haben, ihre Existenz aus eigener Kraft zu sichern. Es gibt in der Großstadt deutlich mehr Aussiedler, Asylbewerber bzw. De-facto-Flüchtlinge, sonstige Ausländer, Arbeitslose und Alleinerziehende. Darüber hinaus kommen auch verstärkt soziale Rand- und Problemgruppen hinzu.

Empfänger von laufender Hilfe am 31.12.1997 und Sozialhilfeausgaben 1997  
in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg und den Landkreisen  
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen

	Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt pro 1000 Einwohner	Reinausgaben der Sozialhilfe des örtlichen Trägers DM pro Einwohner
<b>Stadtkreise</b>		
Mannheim	57	430
<b>Freiburg</b>	<b>48</b>	<b>385</b>
Stuttgart	42	360
Pforzheim	43	304
Heilbronn	36	299
Ulm	33	274
Heidelberg	29	267
Karlsruhe	35	248
Baden-Baden	29	230
<b>Landkreise</b>		
Breisgau-Hochschwarzwald	20	127
Emmendingen	30	172

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, K I 1-j / 97 Teil 1 und Teil 2 (3) u. (4); eigene Berechnungen.

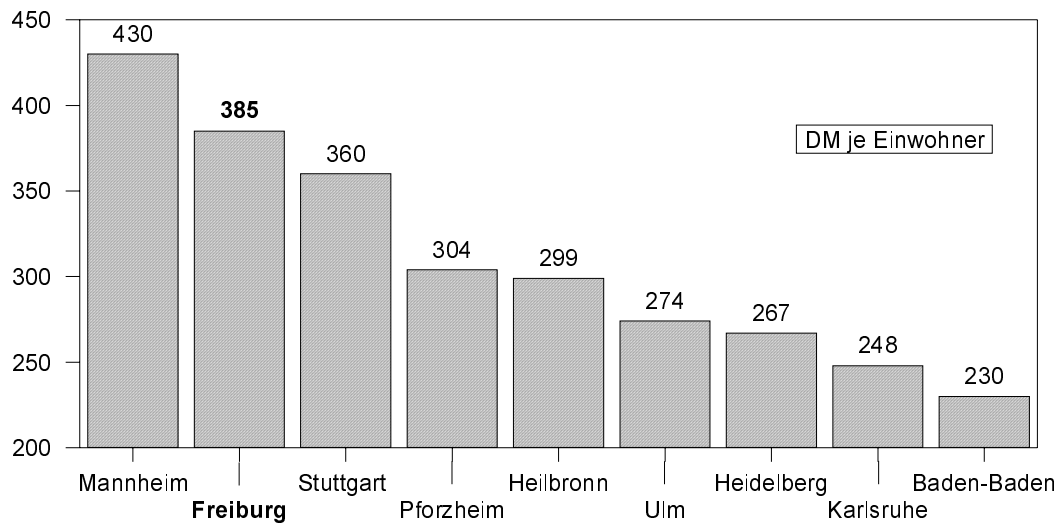
Empfänger von laufender Hilfe auf 1 000 Einwohner am 31.12.1997  
in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg



Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, K I 1-j/97  
Teil 1 und Teil 2 (3) u. (4); eigene Berechnungen

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

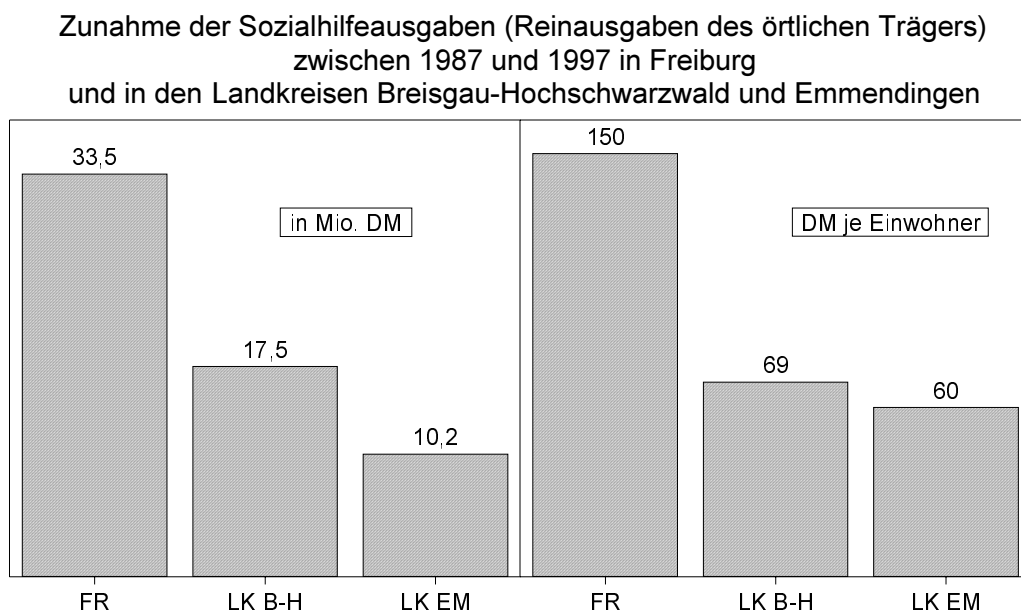
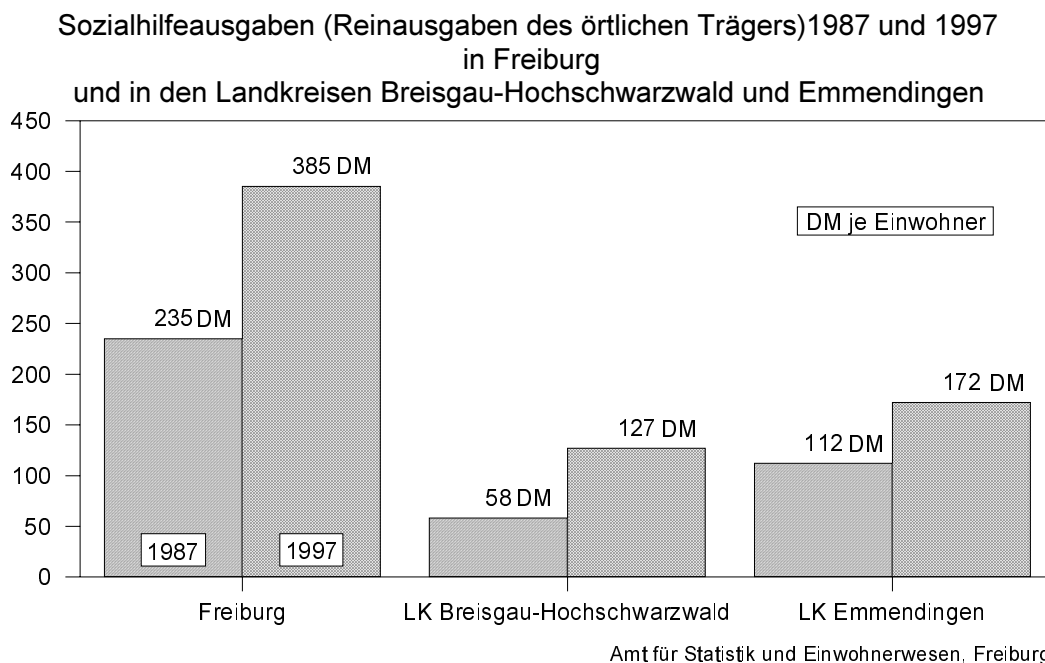
Reinausgaben der Sozialhilfe des örtlichen Trägers am 31.12.1997  
in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg



Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, K I 1-j/97  
Teil 1 und Teil 2 (3) u. (4); eigene Berechnungen

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Vergleicht man die Reinausgaben pro Einwohner 1997 mit 1987, so erkennt man, daß die Belastungen durch die Sozialhilfe (in absoluten Werten) für Freiburg viel schneller wachsen als im Umland.



Quelle: Statist. Berichte Baden-Württemberg, K/1-j/87 und 97 Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Ganz offensichtlich sind hohe Sozialhilfeausgaben ein städtisches bzw. urbanes Problem. Die Großstadt fördert durch ihre Größe und ihr Wohnungs- und Infrastrukturangebot die Konzentration sozial schwächerer Menschen, die öffentliche Hilfe brauchen.

Die wichtigsten Gründe für die höhere Sozialhilfedichte:

- In Großstädten ist das familiäre Sozialversicherungssystem viel weniger ausgeprägt als in kleinen Gemeinden. (In Freiburg sind z. B. 54 % der Haushalte Einpersonenhaushalte und in den Landkreisen ca. 30 %.)
- In Großstädten ist die Anonymität viel größer und die soziale Kontrolle geringer als in kleinen Gemeinden.
- Der Städter neigt eher dazu, seine sozialen Rechte auszuschöpfen, als Bewohner kleiner Gemeinden.
- Da bestimmte Sozialeinrichtungen und Leistungen erst ab einem bestimmten Nachfragevolumen eingerichtet werden, gibt es zwangsläufig eine Konzentration von Einrichtungen in den Großstädten. Mit diesem Angebot zieht die Stadt auch Sozialhilfefälle aus dem Umland und aus anderen Regionen an.
- Ein wesentlicher Faktor ist auch das unterschiedliche Angebot an Mietwohnungen und im besonderen an Sozialwohnungen. Freiburg hat z. B. einen weit höheren Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen als die Nachbarkreise.<sup>2)</sup> Das heißt, sozial Schwächere haben in der Großstadt viel größere Chancen, eine Wohnung zu bekommen. Die Stadt entlastet mit ihrer Politik des sozialen Angebots die Nachbargemeinden und verursacht dadurch auch steigende Sozialhilfeausgaben für die Zukunft.

## **6. Das soziale Profil der Sozialhilfeempfänger**

Ob jemand auf Sozialhilfe angewiesen ist oder nicht, hängt weitgehend davon ab, ob die Person arbeiten kann, ob sie von der Familie bzw. von ihr nahestehenden Menschen ausreichend Unterstützung erhält oder ob sie durch die Sozialversicherungssysteme entsprechend abgesichert ist. Da dies je nach Alter, Geschlecht, Ausbildung und Nationalität in unterschiedlichem Maße der Fall ist, ist die Sozialhilfebedürftigkeit innerhalb der Bevölkerung recht unterschiedlich verteilt. Die Unterschiede lassen sich mit Hilfe von Sozialhilfequoten (Zahl der Sozialhilfeempfänger einer bestimmten Gruppe zum 31.12. bezogen auf 1 000 Personen der entsprechenden Gruppe in der Wohnbevölkerung) am besten nachweisen.

---

<sup>2)</sup> 1987 bei der Gebäude- und Wohnungszählung betrug der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen in Freiburg 19,5 % und in den beiden Kreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen 8,6 %.

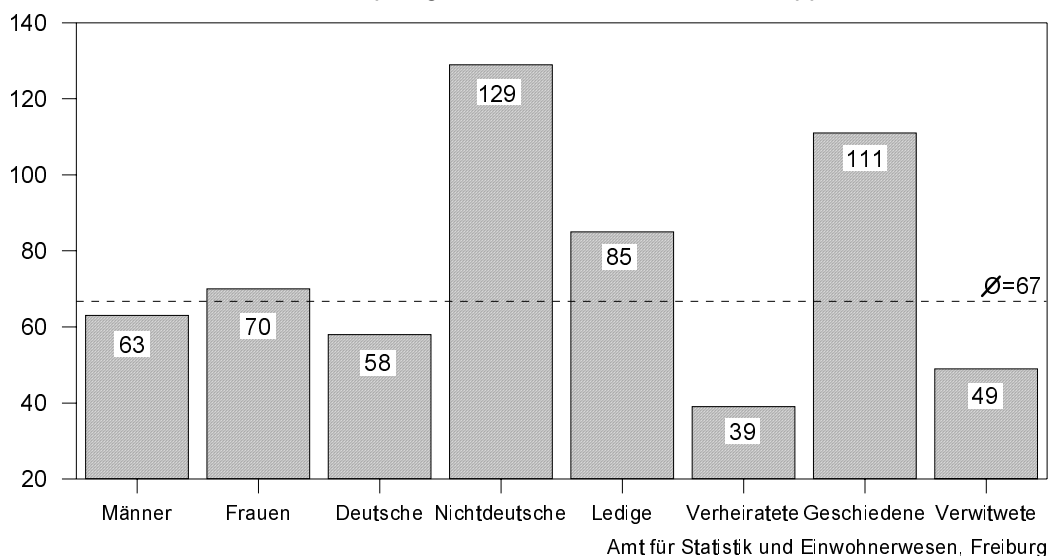
Sozialhilfequoten ausgewählter Bevölkerungsgruppen am 31.12.1998 in Freiburg  
(ohne Asylbewerber)

	Empfänger pro 1000 Einwohner	Personen	Empfänger pro 1000 Einwohner
Bevölkerung insges.	66,6	unter 18 Jahren	146,4
Männer	63,4	18 bis unter 25 Jahren	41,1
Frauen	69,5	25 bis unter 35 Jahren	53,9
Deutsche	58,3	35 bis unter 50 Jahren	58,4
Nichtdeutsche	129,4	50 bis unter 60 Jahren	44,2
Ledige	85,0	60 bis unter 70 Jahren	42,5
Verheiratete	39,3	70 bis unter 80 Jahren	37,4
Geschiedene	111,2	80 bis unter 90 Jahren	60,0
Verwitwete	48,6	90 Jahre und mehr	121,7

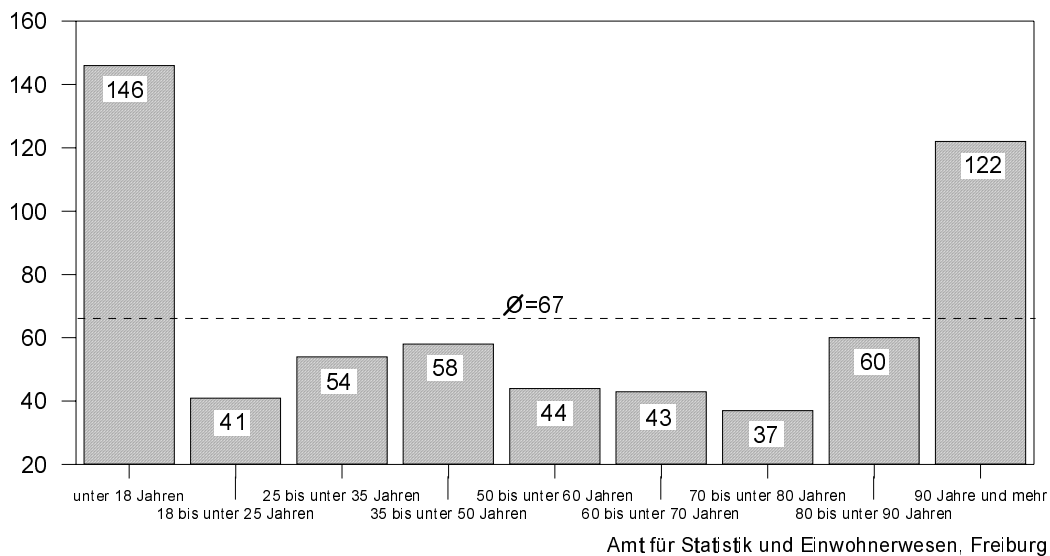
Deutlich kommt in den Zahlen zum Ausdruck, daß Ausländer viel häufiger von Zahlungen des Sozialamtes abhängig werden als Deutsche, Frauen häufiger als Männer und Kinder, Jugendliche und Senioren über 80 Jahre weit häufiger als die übrigen Altersgruppen. Außerdem sind Ledige und vor allem Geschiedene viel häufiger sozialhilfeabhängig als Verheiratete und Verwitwete. Die Ehe ist nach wie vor eine relativ stabile Sicherung gegen Armut.

Sozialhilfequoten ausgewählter Bevölkerungsgruppen in Freiburg  
am 31.12.1998 (ohne Asylbewerber)

- Sozialhilfeempfänger auf 1 000 Personen der Gruppe -



**Sozialhilfequoten ausgewählter Altersgruppen in Freiburg am 31.12.1998  
(ohne Asylbewerber)**  
- Sozialhilfeempfänger einer Altersgruppe bezogen auf 1 000 Personen dieser Gruppe -

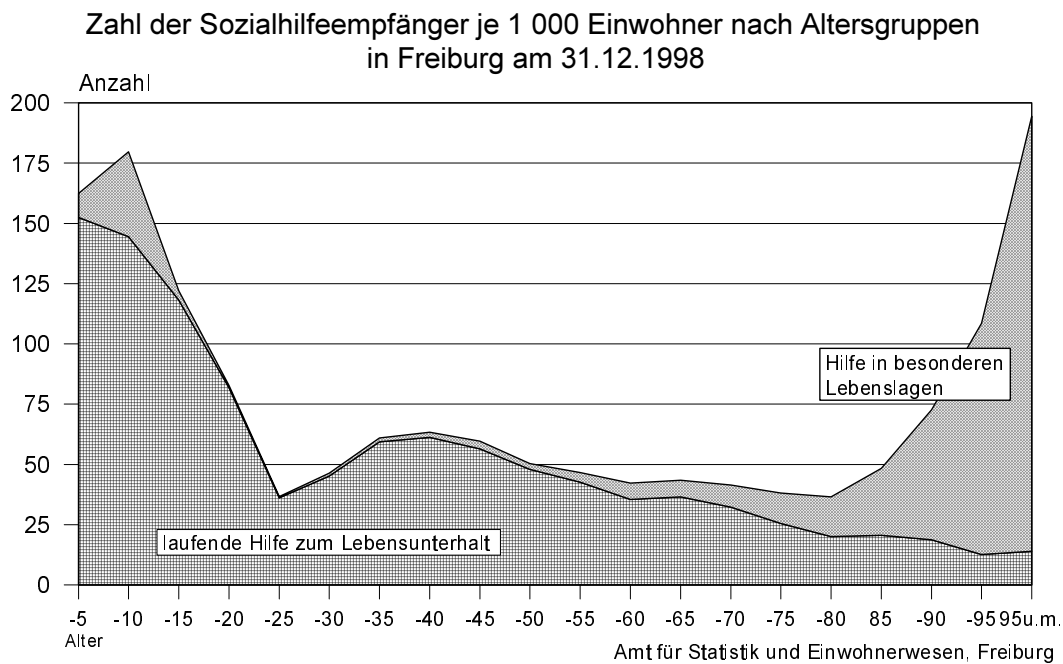


Augenfällig wird das Übergewicht von Ausländern, Frauen, Kindern, Senioren über 80 Jahre, Ledigen und Geschiedenen unter den Sozialhilfeempfängern auch, wenn man die Struktur der Sozialhilfeempfänger mit der Struktur der Wohnbevölkerung vergleicht.

	Sozialhilfeempfänger Anteil (%)	Wohnbevölkerung Anteil (%)
Ausländer	22,8	11,7
Frauen	55,6	53,3
Kinder u. Jugendliche (unter 18 J.)	37,3	17,0
Senioren über 80 Jahre	4,6	4,3
Ledige	62,1	48,7
Geschiedene	10,2	6,1

Verfolgt man die längerfristige Entwicklung der Empfängerstrukturen, dann fällt eines besonders ins Auge: Die Sozialhilfeempfänger werden immer jünger. Diese Tendenz wird häufig von Fachleuten als Infantilisierung der Armut beschrieben. Diese Beobachtung steht im Kontrast zu der Situation von vor 20 bis 25 Jahren, als der Anteil älterer Menschen, insbesondere älterer Frauen (infolge geringer Renten), besonders hoch war.





Wenn 1998 (ohne Asylbewerber) jedes siebte Kind im Alter bis zu 18 Jahren Sozialhilfe bezog und inzwischen mehr als ein Drittel der Sozialhilfeempfänger (37,3 %) keine 18 Jahre alt ist, dann ist dies alarmierend. Man muß zumindest langfristig damit rechnen, daß die Erfahrung, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, sich negativ auf die Sozialisation auswirkt, die Ausgrenzung, die Benachteiligung und das Gefühl der Minderwertigkeit fördern kann und eventuell die Disposition für eine spätere Sozialhilfeabhängigkeit verstärkt.

Noch bedenklicher wird die Situation, wenn man die Gruppe der unter 18jährigen noch weiter aufgliedert. Man kann dann erkennen, daß von den 4 607 Sozialhilfeempfängern im Kindes- bzw. Jugendalter am 31.12.1998 über 40 % unter 6 Jahren alt ist.

**Altersstruktur minderjähriger Sozialhilfeempfänger in Freiburg am 31.12.1998**

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Zahl	Anteil an den unter 18jährigen Sozialhilfeempfängern
unter 6	1 847	40,1
6 bis 10	1 220	26,5
10 bis 15	1 040	22,6
15 bis 18	500	10,8

Für die Zunahme der minderjährigen Sozialhilfeempfänger gibt es mehrere Gründe:

- Die Zahl der Alleinerziehenden wächst. Da die meisten alleinerziehenden Mütter selten voll erwerbstätig sein können und auch häufig die Unterstützung durch den Vater des Kindes fehlt bzw. unzureichend ist, kommen Alleinerziehende leicht in finanzielle Not. Viele müssen daher um Unterstützung beim Sozialamt nachsuchen. Dies trifft auch auf die Kinder zu. Tatsächlich leben von den 5 652 (Stichtagszahl 4 607) Sozialhilfeempfängern unter 18 Jahren (ohne Asylbewerber) 48,7 % (Stichtag 51,3 %) in Haushalten von Alleinerziehenden.
- Bei jüngeren Familien mit kleinen Kindern ist in der Regel ein Ehepartner (meist der Mann) erwerbstätig, doch die Einkünfte der Durchschnittsverdiener sind nicht so üppig, um große Reserven für Notzeiten – z. B. Arbeitslosigkeit, längere Arbeitsunfähigkeit – anzusammeln. Das Gehalt reicht häufig gerade aus, um einigermaßen das tägliche Leben zu bewältigen. Bei Krisen gibt es sofort finanzielle Probleme<sup>3)</sup>. Entsprechend armutsgefährdet sind Familien mit unterdurchschnittlichem Einkommen, in denen ein kleiner Verdienst auf mehrere Köpfe verteilt werden muß, insbesondere seit die Kosten, vor allem für Wohnraum, in extremer Weise gestiegen sind.

---

<sup>3)</sup> Das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg hat ausgerechnet, daß die junge Familie 1993 im Durchschnitt 3 400 DM im Monat zur Verfügung hat, kinderlose Ehepaare im gleichen Alter dagegen 1 000 DM mehr. Mit diesem geringeren Familieneinkommen müssen die höheren Kosten der Familie bezahlt werden. Gerechnet nach Köpfen aber, steht jedem Mitglied einer Familie mit einem Kind ganze 61 % des Einkommens von kinderlosen Ehepaaren zur Verfügung. Bei zwei Kindern sinkt die Quote auf 49 %, bei drei sogar auf 42 %. E. Stutzer: Zur Einkommenslage junger Familien; in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 2/94, Seite 65.

## Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	7216	100.0	8681	100.0	15897	100.0	5491	100.0	6875	100.0	12366	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
bis 18 Jahre	2966	41.1	2686	31.0	5652	35.6	2418	44.0	2189	31.9	4607	37.3
18 bis unter 25 Jahre	536	7.4	688	7.9	1224	7.7	319	5.8	473	6.9	792	6.4
25 bis unter 30 Jahre	447	6.2	679	7.8	1126	7.1	292	5.3	508	7.4	800	6.5
30 bis unter 35 Jahre	591	8.2	908	10.5	1499	9.4	398	7.2	697	10.1	1095	8.9
35 bis unter 40 Jahre	572	7.9	781	9.0	1353	8.5	404	7.4	613	8.9	1017	8.2
40 bis unter 45 Jahre	519	7.2	515	5.9	1034	6.5	397	7.2	395	5.8	792	6.4
45 bis unter 50 Jahre	373	5.2	362	4.2	735	4.6	283	5.2	291	4.2	574	4.6
50 bis unter 55 Jahre	263	3.6	256	3.0	519	3.3	205	3.7	219	3.2	424	3.4
55 bis unter 60 Jahre	269	3.7	252	2.9	521	3.3	226	4.1	224	3.3	450	3.6
60 Jahre und mehr	680	9.4	1547	17.8	2227	14.0	549	10.0	1260	18.3	1809	14.6
<b>Familienstand</b>												
ledig	5012	69.5	4892	56.4	9904	62.3	3818	69.5	3863	56.2	7681	62.1
verheiratet	1407	19.5	1413	16.3	2820	17.7	1075	19.6	1111	16.2	2186	17.7
verheiratet, getrennt lebend	198	2.7	608	7.0	806	5.1	138	2.5	470	6.8	608	4.9
geschieden	490	6.8	1059	12.2	1549	9.7	375	6.8	886	12.9	1261	10.2
verwitwet	103	1.4	702	8.1	805	5.1	79	1.4	539	7.8	618	5.0
unbekannt	6	.1	7	.1	13	.1	6	.1	6	.1	12	.1
deutsch	5403	74.9	6891	79.4	12294	77.3	4110	74.8	5437	79.1	9547	77.2
nicht deutsch	1813	25.1	1790	20.6	3603	22.7	1381	25.2	1438	20.9	2819	22.8
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
In schulischer Ausbildung	181	2.7	236	3.1	417	2.9	120	2.4	153	2.5	273	2.5
Volks- / Hauptschulabschluß	1009	15.3	1075	14.0	2084	14.6	693	13.8	841	13.8	1534	13.8
Realschulabschluß	340	5.1	648	8.5	988	6.9	229	4.6	505	8.3	734	6.6
Fachhochschul- / Hochschulreife	514	7.8	777	10.2	1291	9.1	373	7.4	559	9.2	932	8.4
Sonstiger Schulabschluß	63	1.0	51	.7	114	.8	45	.9	34	.6	79	.7
Kein Schulabschluß	275	4.2	261	3.4	536	3.8	217	4.3	213	3.5	430	3.9
Unbekannt	4228	64.0	4607	60.2	8835	61.9	3344	66.6	3801	62.3	7145	64.2
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	1036	15.7	1364	17.8	2400	16.8	752	15.0	1051	17.2	1803	16.2
Noch in beruflicher Ausbildung	53	.8	96	1.3	149	1.0	33	.7	59	1.0	92	.8
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	147	2.2	370	4.8	517	3.6	108	2.2	276	4.5	384	3.5
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	658	10.0	387	5.1	1045	7.3	454	9.0	295	4.8	749	6.7
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	66	1.0	250	3.3	316	2.2	39	.8	195	3.2	234	2.1
Abschluß Fachschule, Meister...	55	.8	74	1.0	129	.9	40	.8	56	.9	96	.9
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	260	3.9	360	4.7	620	4.3	186	3.7	261	4.3	447	4.0
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	94	1.4	144	1.9	238	1.7	67	1.3	114	1.9	181	1.6
Unbekannt	4241	64.2	4610	60.2	8851	62.0	3342	66.6	3799	62.2	7141	64.2
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
weniger als 6 Monate	1090	15.1	1031	11.9	2121	13.3	622	11.3	662	9.6	1284	10.4
6 Monate bis unter 1 Jahr	980	13.6	989	11.4	1969	12.4	661	12.0	700	10.2	1361	11.0
1 bis unter 1 1/2 Jahre	1033	14.3	1112	12.8	2145	13.5	756	13.8	842	12.2	1598	12.9
1 1/2 bis unter 2 Jahre	977	13.5	1197	13.8	2174	13.7	796	14.5	1012	14.7	1808	14.6
2 bis unter 3 Jahre	987	13.7	1296	14.9	2283	14.4	870	15.8	1108	16.1	1978	16.0
3 bis unter 4 Jahre	433	6.0	566	6.5	999	6.3	337	6.1	451	6.6	788	6.4
4 bis unter 5 Jahre	367	5.1	434	5.0	801	5.0	302	5.5	348	5.1	650	5.3
5 Jahre und mehr	1349	18.7	2056	23.7	3405	21.4	1147	20.9	1752	25.5	2899	23.4
<b>Erwerbsstatus</b>												
Vollzeiterwerbstätig	132	2.0	79	1.0	211	1.5	85	1.7	52	.9	137	1.2
Teilzeiterwerbstätig	152	2.3	373	4.9	525	3.7	119	2.4	287	4.7	406	3.6
Arbeitslos gemeldet mit *)	602	9.1	400	5.2	1002	7.0	446	8.9	299	4.9	745	6.7
Arbeitslos gemeldet ohne *)	1446	21.9	792	10.3	2238	15.7	974	19.4	583	9.5	1557	14.0
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung	269	4.1	355	4.6	624	4.4	183	3.6	229	3.8	412	3.7
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung	41	.6	1447	18.9	1488	10.4	33	.7	1176	19.3	1209	10.9
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	504	7.6	465	6.1	969	6.8	434	8.6	397	6.5	831	7.5
Nicht erwerbst. wg. Alter	59	.9	94	1.2	153	1.1	48	1.0	87	1.4	135	1.2
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	3404	51.5	3650	47.7	7054	49.5	2698	53.7	2996	49.1	5694	51.2

\*) Leistungen nach SGB III.

## Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

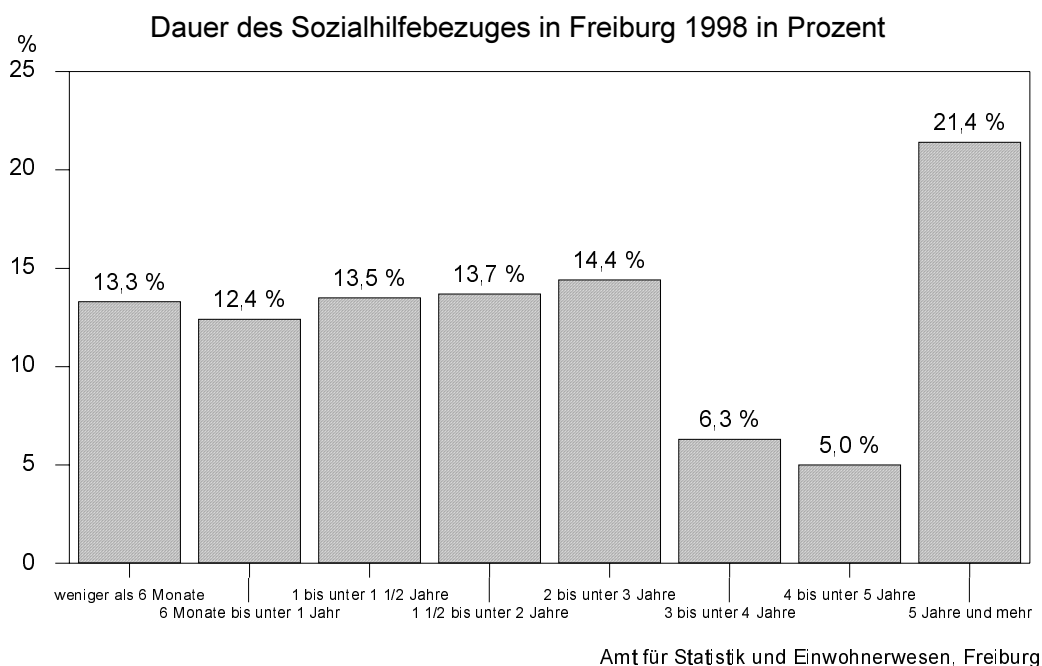
Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	6425	100.0	7521	100.0	13946	100.0	4905	100.0	6002	100.0	10907	100.0
außerhalb von Einrichtungen	6406	99.7	7509	99.8	13915	99.8	4888	99.7	5991	99.8	10879	99.7
in Einrichtungen	19	.3	12	.2	31	.2	17	.3	11	.2	28	.3
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	1447	100.0	1759	100.0	3206	100.0	938	100.0	1204	100.0	2142	100.0
außerhalb von Einrichtungen	1003	69.3	919	52.2	1922	60.0	654	69.7	593	49.3	1247	58.2
in Einrichtungen	537	37.1	906	51.5	1443	45.0	296	31.6	616	51.2	912	42.6
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	791	100.0	1160	100.0	1951	100.0	586	100.0	873	100.0	1459	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	11	1.5	7	1.1	18	1.3	4	.8	2	.5	6	.7
Krankenhilfe H. z. Familienplanung	695	95.1	577	91.4	1272	93.4	317	62.6	275	70.0	592	65.9
Hilfe bei Schwangerschaft	29	4.0	54	8.6	83	6.1	29	5.7	49	12.5	78	8.7
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.			1	.2	1	.1						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	3	.4	2	.3	5	.4	4	.8	7	1.8	11	1.2
Überwindung bes. Schwierigkeiten	5	.7	12	1.9	17	1.2	2	.4	2	.5	4	.4
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	22	3.0	24	3.8	46	3.4	18	3.6	22	5.6	40	4.4
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt	294	100.0	776	100.0	1070	100.0	254	100.0	615	100.0	869	100.0
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	19	6.5	43	5.5	62	5.8	19	7.5	36	5.9	55	6.3
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	9	3.1	20	2.6	29	2.7	9	3.5	19	3.1	28	3.2
Pflegegeld - schwerste Pflegebed	38	12.9	27	3.5	65	6.1	37	14.6	26	4.2	63	7.2
andere Leistungen	20	6.8	40	5.2	60	5.6	19	7.5	31	5.0	50	5.8
teilstationär			4	.5	4	.4			4	.7	4	.5
vollstationär	217	73.8	665	85.7	882	82.4	178	70.1	517	84.1	695	80.0
Altfälle	12	4.1	11	1.4	23	2.1	12	4.7	8	1.3	20	2.3
<b>Eingliederungshilfe</b>												
insgesamt	449	100.0	403	100.0	852	100.0	359	100.0	302	100.0	661	100.0
außerhalb von Einrichtungen	357	79.5	298	73.9	655	76.9	289	80.5	235	77.8	524	79.3
in Einrichtungen	95	21.2	106	26.3	201	23.6	73	20.3	68	22.5	141	21.3
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke	5	1.1	2	.5	7	.8	5	1.4	2	.7	7	1.1
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	308	68.6	184	45.7	492	57.7	250	69.6	145	48.0	395	59.8
Hilfe zu angemessener Schulbildung	22	4.9	10	2.5	32	3.8	21	5.8	10	3.3	31	4.7
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäft. in Werkstatt f. Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	117	26.1	208	51.6	325	38.1	86	24.0	146	48.3	232	35.1

## Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	9162	100.0%	7101	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	4777	52.1%	3548	50.0%
2	1724	18.8%	1409	19.8%
3	1227	13.4%	974	13.7%
4	802	8.8%	653	9.2%
5	372	4.1%	304	4.3%
6	151	1.6%	122	1.7%
7	54	.6%	45	.6%
8 und mehr Personen	55	.6%	46	.6%
Personen in BSHG-HH insgesamt	18732		14864	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	1764	50.2%	1401	49.0%
2	1031	29.3%	856	29.9%
3	449	12.8%	376	13.1%
4	167	4.8%	140	4.9%
5 und mehr Kinder	104	3.0%	88	3.1%
Haushalte mit Kindern insgesamt	3515	100.0%	2861	100.0%
darin Kinder insgesamt	6423		5293	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	5562		4607	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	5904	64.4%	4435	62.5%
2	1550	16.9%	1272	17.9%
3	869	9.5%	698	9.8%
4	486	5.3%	404	5.7%
5 und mehr Personen	353	3.9%	292	4.1%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	15584		12366	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	3952	54.9%	2978	52.8%
2	1547	21.5%	1269	22.5%
3	866	12.0%	695	12.3%
4	486	6.7%	404	7.2%
5 und mehr Personen	351	4.9%	290	5.1%
Haushalte insgesamt	7202	100.0%	5636	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	69	1.0%	61	1.1%
Trennung / Scheidung	813	11.3%	646	11.5%
Geburt eines Kindes	458	6.4%	375	6.7%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	95	1.3%	67	1.2%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	4	.1%	4	.1%
Suchtabhängigkeit	164	2.3%	141	2.5%
Überschuldung	70	1.0%	54	1.0%
Ohne eigene Wohnung	89	1.2%	70	1.2%
Nichtseßhaftigkeit	19	.3%	8	.1%
sonstige soziale Situationen	5408	75.2%	4201	74.7%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	75	1.0%	38	.7%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	1	.0%		
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	24	.3%	16	.3%
Altersrente	48	.7%	34	.6%
Hinterbliebenenrente	20	.3%	17	.3%
Leistungen der gesetzl. Krankenversich.	10	.1%	6	.1%
Arbeitslosengeld	68	.9%	50	.9%
Arbeitslosenhilfe	88	1.2%	57	1.0%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	3	.0%	2	.0%
Private Unterhaltsleistungen	42	.6%	29	.5%
Kindergeld	470	6.5%	343	6.1%
Wohngeld	4947	68.5%	4048	71.6%
Sonstige Einkünfte	627	8.7%	482	8.5%
kein Einkommen	797	11.0%	528	9.3%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	1783	23.1%	1432	23.6%
vor 1990	3234	41.8%	2673	44.1%
1990	188	2.4%	139	2.3%
1991	158	2.0%	117	1.9%
1992	178	2.3%	138	2.3%
1993	226	2.9%	184	3.0%
1994	243	3.1%	176	2.9%
1995	326	4.2%	235	3.9%
1996	369	4.8%	250	4.1%
1997	550	7.1%	355	5.9%
1998	474	6.1%	361	6.0%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	7212		5644	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	1950		1457	

## 7. Die Dauer des Sozialhilfebezugs – Langzeitempänger

Nach wie vor sind die meisten Menschen nur kurzfristig von der Sozialhilfe abhängig. Von denen, die im Jahr 1998 als Empfänger ausgeschieden sind, benötigten 41,0 % weniger als ein Jahr Hilfe und 56,5 % bis zu eineinhalb Jahren. Allerdings gibt es auch viele Langzeitempänger, deren Zahl in den letzten Jahren stetig zugenommen hat. Über ein Viertel aller Sozialhilfeempfänger bezieht seit vier und mehr Jahren Sozialhilfe. Viele kommen aus diesem Sog der Abhängigkeit kaum mehr heraus, selbst wenn sie es wollen. Für diese wird die Sozialhilfe zu einer dauerhaften Grundversorgung. So beziehen knapp ein Drittel aller Langzeitempänger schon länger als zehn Jahre Sozialhilfe.



Betroffen sind vor allem jene, die aufgrund mangelnder Qualifikation, Krankheit, Suchtabhängigkeiten u. a. auf dem angespannten Arbeitsmarkt keine Chance haben. Allerdings ist auch bekannt, daß eine Minderheit inzwischen die Abhängigkeit von der Sozialhilfe als Lebensform akzeptiert und sich gar nicht mehr bemüht, die Situation zu ändern.

### Dauer des Sozialhilfebezugs bei Langzeitempfängern in Freiburg 1998

Dauer des Bezugs	männlich		weiblich		insgesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
4 bis unter 5 Jahren	367	21,4	434	17,4	801	19,0
5 bis unter 6 Jahren	259	15,1	337	13,5	596	14,2
6 bis unter 7 Jahren	190	11,1	306	12,3	496	11,8
7 bis unter 8 Jahren	185	10,8	285	11,4	470	11,2
8 bis unter 9 Jahren	114	6,6	155	6,2	269	6,4
9 bis unter 10 Jahren	98	5,7	133	5,3	231	5,5
10 Jahre und mehr	503	29,3	840	33,7	1343	31,9
Langzeitempfänger insges.	1 716	100,0	2 490	100,0	4 206	100,0

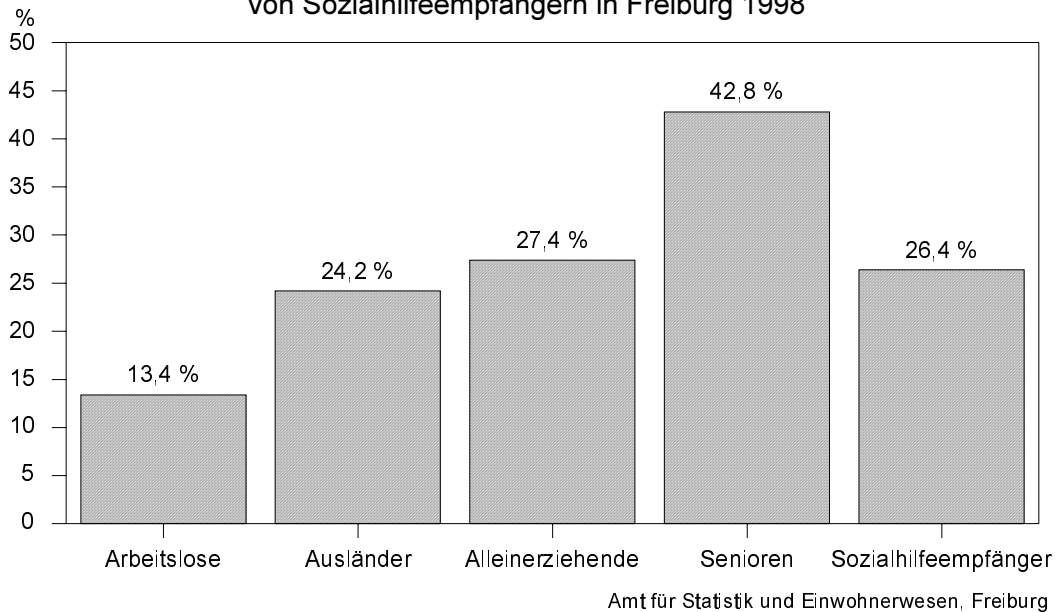
Der wachsende Anteil der Langzeitempfänger steht in klarem Widerspruch zu den Intentionen des Gesetzgebers. Die Sozialhilfe war nur gedacht als kurzfristige Überbrückungshilfe in Notlagen. Ziel war es immer, die eigene Lebensführung so schnell als möglich wieder herzustellen.

Die durchschnittliche Dauer des Sozialhilfebezugs variiert je nach Ursache und entsprechender Empfängergruppe.

### Dauer des Sozialhilfebezugs der verschiedenen Empfängergruppen in Freiburg 1998

Dauer des Bezugs	Arbeitslose	Ausländer	Allein- erziehende	Senioren	SH-Empf. insgesamt
weniger als 1 Jahr	38,2 %	26,1 %	21,6 %	14,7 %	25,7 %
1 bis 4 Jahre	48,4 %	49,7 %	51,1 %	42,5 %	47,9 %
4 und mehr Jahre	13,4 %	24,2 %	27,4 %	42,8 %	26,4 %

Anteil der Langzeitempfänger (vier und mehr Jahre) ausgewählter Gruppen von Sozialhilfeempfängern in Freiburg 1998



Deutlich ist erkennbar, daß Alleinerziehende und Senioren am längsten Sozialhilfe beanspruchen müssen, während die Arbeitslosen, entgegen einer allgemein verbreiteten Ansicht, eher kürzere Zeiten Sozialhilfe in Anspruch nehmen.

Unter den Langzeitempfängern (insgesamt 4 206 Personen) gibt es besonders viele Kinder und Jugendliche (1 391 Personen = 33,1 %) und Senioren (952 Personen = 22,7 %). Rund 79 % der Langzeitempfänger sind Deutsche und 21 % Ausländer.



## Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1716	100.0	2490	100.0	4206	100.0	1449	100.0	2100	100.0	3549	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
bis 18 Jahre	738	43.0	653	26.3	1391	33.1	639	44.1	558	26.6	1197	33.8
18 bis unter 25 Jahre	84	4.9	105	4.2	189	4.5	47	3.2	69	3.3	116	3.3
25 bis unter 30 Jahre	58	3.4	120	4.8	178	4.2	47	3.2	102	4.9	149	4.2
30 bis unter 35 Jahre	90	5.2	225	9.1	315	7.5	69	4.8	190	9.1	259	7.3
35 bis unter 40 Jahre	120	7.0	229	9.2	349	8.3	99	6.8	200	9.5	299	8.4
40 bis unter 45 Jahre	139	8.1	163	6.6	302	7.2	124	8.6	136	6.5	260	7.3
45 bis unter 50 Jahre	86	5.0	99	4.0	185	4.4	79	5.5	88	4.2	167	4.7
50 bis unter 55 Jahre	69	4.0	91	3.7	160	3.8	65	4.5	86	4.1	151	4.3
55 bis unter 60 Jahre	92	5.4	89	3.6	181	4.3	80	5.5	80	3.8	160	4.5
60 Jahre und mehr	240	14.0	712	28.6	952	22.7	200	13.8	587	28.0	787	22.2
<b>Familienstand</b>												
ledig	1219	71.0	1341	53.9	2560	60.9	1039	71.7	1141	54.3	2180	61.4
verheiratet	332	19.3	330	13.3	662	15.7	272	18.8	272	13.0	544	15.3
verheiratet, getrennt lebend	25	1.5	128	5.1	153	3.6	21	1.4	114	5.4	135	3.8
geschieden	101	5.9	389	15.6	490	11.7	88	6.1	347	16.5	435	12.3
verwitwet	39	2.3	299	12.0	338	8.0	29	2.0	224	10.7	253	7.1
unbekannt			3	.1	3	.1			2	.1	2	.1
deutsch	1276	74.4	2039	81.9	3315	78.8	1100	75.9	1736	82.7	2836	79.9
nicht deutsch	440	25.6	451	18.1	891	21.2	349	24.1	364	17.3	713	20.1
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
In schulischer Ausbildung	40	2.6	55	2.7	95	2.6	26	2.0	31	1.7	57	1.8
Volks- / Hauptschulabschluß	98	6.3	163	7.9	261	7.2	80	6.0	140	7.9	220	7.1
Realschulabschluß	18	1.2	72	3.5	90	2.5	15	1.1	59	3.3	74	2.4
Fachhochschul- / Hochschulreife	42	2.7	75	3.6	117	3.2	34	2.6	61	3.4	95	3.1
Sonstiger Schulabschluß	6	.4	2	.1	8	.2	6	.5	1	.1	7	.2
Kein Schulabschluß	81	5.2	94	4.6	175	4.8	70	5.3	83	4.7	153	4.9
Unbekannt	1271	81.7	1599	77.6	2870	79.4	1093	82.6	1405	78.9	2498	80.5
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	178	11.4	303	14.7	481	13.3	154	11.6	249	14.0	403	13.0
Noch in beruflicher Ausbildung	9	.6	13	.6	22	.6	3	.2	8	.4	11	.4
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	12	.8	40	1.9	52	1.4	11	.8	32	1.8	43	1.4
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	59	3.8	58	2.8	117	3.2	48	3.6	50	2.8	98	3.2
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	5	.3	35	1.7	40	1.1	4	.3	29	1.6	33	1.1
Abschluß Fachschule, Meister...	3	.2	4	.2	7	.2	2	.2	4	.2	6	.2
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	21	1.3	41	2.0	62	1.7	18	1.4	34	1.9	52	1.7
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	7	.4	16	.8	23	.6	7	.5	15	.8	22	.7
Unbekannt	1262	81.1	1550	75.2	2812	77.8	1077	81.3	1359	76.3	2436	78.5
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
4 bis unter 5 Jahre	367	21.4	434	17.4	801	19.0	302	20.8	348	16.6	650	18.3
5 bis unter 6 Jahre	259	15.1	337	13.5	596	14.2	220	15.2	281	13.4	501	14.1
6 bis unter 7 Jahre	190	11.1	306	12.3	496	11.8	149	10.3	256	12.2	405	11.4
7 bis unter 8 Jahre	185	10.8	285	11.4	470	11.2	167	11.5	247	11.8	414	11.7
8 bis unter 9 Jahre	114	6.6	155	6.2	269	6.4	98	6.8	131	6.2	229	6.5
9 bis unter 10 Jahre	98	5.7	133	5.3	231	5.5	87	6.0	115	5.5	202	5.7
10 Jahre und mehr	503	29.3	840	33.7	1343	31.9	426	29.4	722	34.4	1148	32.3
<b>Erwerbsstatus</b>												
Vollzeiterwerbstätig	39	2.5	16	.8	55	1.5	28	2.1	8	.4	36	1.2
Teilzeiterwerbstätig	31	2.0	115	5.6	146	4.0	27	2.0	96	5.4	123	4.0
Arbeitslos gemeldet mit *)	90	5.8	46	2.2	136	3.8	74	5.6	42	2.4	116	3.7
Arbeitslos gemeldet ohne *)	183	11.8	114	5.5	297	8.2	148	11.2	95	5.3	243	7.8
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung	63	4.0	78	3.8	141	3.9	42	3.2	45	2.5	87	2.8
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung	5	.3	401	19.5	406	11.2	5	.4	352	19.8	357	11.5
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	209	13.4	188	9.1	397	11.0	197	14.9	174	9.8	371	12.0
Nicht erwerbst. wg. Alter	9	.6	22	1.1	31	.9	8	.6	22	1.2	30	1.0
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	927	59.6	1080	52.4	2007	55.5	795	60.0	946	53.1	1741	56.1

\*) Leistungen nach SGB III.

## Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	1464	100.0	1975	100.0	3439	100.0	1230	100.0	1697	100.0	2927	100.0
außerhalb von Einrichtungen	1452	99.2	1969	99.7	3421	99.5	1220	99.2	1691	99.6	2911	99.5
in Einrichtungen	12	.8	6	.3	18	.5	10	.8	6	.4	16	.5
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	451	100.0	767	100.0	1218	100.0	333	100.0	545	100.0	878	100.0
außerhalb von Einrichtungen	274	60.8	359	46.8	633	52.0	193	58.0	232	42.6	425	48.4
in Einrichtungen	204	45.2	429	55.9	633	52.0	143	42.9	311	57.1	454	51.7
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	252	100.0	515	100.0	767	100.0	219	100.0	403	100.0	622	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	3	1.5	3	1.2	6	1.3	2	1.5	1	.7	3	1.1
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	184	92.9	228	91.6	412	92.2	102	78.5	118	78.1	220	78.3
Hilfe bei Schwangerschaft	13	6.6	23	9.2	36	8.1	13	10.0	21	13.9	34	12.1
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.												
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	2	1.0	2	.8	4	.9	1	.8	2	1.3	3	1.1
Überwindung bes. Schwierigkeiten	1	.5	5	2.0	6	1.3	1	.8	2	1.3	3	1.1
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	8	4.0	6	2.4	14	3.1	5	3.8	5	3.3	10	3.6
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt	172	100.0	400	100.0	572	100.0	152	100.0	317	100.0	469	100.0
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	11	6.4	19	4.8	30	5.2	11	7.2	16	5.0	27	5.8
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	3	1.7	6	1.5	9	1.6	3	2.0	5	1.6	8	1.7
Pflegegeld - schwerste Pflegebed	33	19.2	21	5.3	54	9.4	32	21.1	20	6.3	52	11.1
andere Leistungen	11	6.4	14	3.5	25	4.4	11	7.2	10	3.2	21	4.5
teilstationär			2	.5	2	.3			2	.6	2	.4
vollstationär	120	69.8	349	87.3	469	82.0	101	66.4	274	86.4	375	80.0
Altfälle	7	4.1	6	1.5	13	2.3	7	4.6	3	.9	10	2.1
<b>Eingliederungshilfe</b>												
insgesamt	93	100.0	140	100.0	233	100.0	79	100.0	103	100.0	182	100.0
außerhalb von Einrichtungen	62	66.7	92	65.7	154	66.1	55	69.6	76	73.8	131	72.0
in Einrichtungen	31	33.3	48	34.3	79	33.9	24	30.4	27	26.2	51	28.0
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke												
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	29	31.2	14	10.0	43	18.5	25	31.6	13	12.6	38	20.9
Hilfe zu angemessener Schulbildung	14	15.1	7	5.0	21	9.0	13	16.5	7	6.8	20	11.0
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäft. in Werkstatt f. Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	50	53.8	119	85.0	169	72.5	41	51.9	83	80.6	124	68.1

## Haushalte mit Langzeitempfangern/innen von Sozialhilfe in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2453	100.0%	2121	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	1367	55.7%	1177	55.5%
2	376	15.3%	332	15.7%
3	314	12.8%	265	12.5%
4	205	8.4%	179	8.4%
5	105	4.3%	96	4.5%
6	48	2.0%	40	1.9%
7	22	.9%	20	.9%
8 und mehr Personen	16	.7%	12	.6%
Personen in BSHG-HH insgesamt	4982		4311	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	333	39.5%	282	38.7%
2	278	33.0%	242	33.2%
3	137	16.3%	123	16.9%
4	57	6.8%	51	7.0%
5 und mehr Kinder	37	4.4%	31	4.3%
Haushalte mit Kindern insgesamt	842	100.0%	729	100.0%
darin Kinder insgesamt	1727		1505	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1596		1392	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	1620	66.0%	1397	65.9%
2	321	13.1%	282	13.3%
3	226	9.2%	193	9.1%
4	151	6.2%	133	6.3%
5 und mehr Personen	135	5.5%	116	5.5%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	4331		3744	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	853	50.7%	777	51.9%
2	319	19.0%	280	18.7%
3	224	13.3%	191	12.8%
4	151	9.0%	133	8.9%
5 und mehr Personen	134	8.0%	115	7.7%
Haushalte insgesamt	1681	100.0%	1496	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	25	1.5%	23	1.6%
Trennung / Scheidung	205	12.4%	181	12.2%
Geburt eines Kindes	61	3.7%	52	3.5%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	10	.6%	9	.6%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	2	.1%	2	.1%
Suchtabhängigkeit	65	3.9%	61	4.1%
Überschuldung	6	.4%	5	.3%
Ohne eigene Wohnung	15	.9%	13	.9%
Nichtseßhaftigkeit	4	.2%	4	.3%
sonstige soziale Situationen	1265	76.3%	1130	76.4%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	9	.5%	4	.3%
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	6	.4%	5	.3%
Altersrente	14	.8%	10	.7%
Hinterbliebenenrente	5	.3%	4	.3%
Arbeitslosengeld	3	.2%	3	.2%
Arbeitslosenhilfe	8	.5%	6	.4%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	1	.1%		
Private Unterhaltsleistungen	9	.5%	7	.5%
Kindergeld	98	5.8%	77	5.1%
Wohngeld	1245	73.6%	1148	76.3%
Sonstige Einkünfte	159	9.4%	126	8.4%
kein Einkommen	134	7.9%	115	7.6%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	351	16.7%	320	17.5%
vor 1990	1451	69.0%	1259	68.8%
1990	68	3.2%	56	3.1%
1991	54	2.6%	42	2.3%
1992	47	2.2%	39	2.1%
1993	66	3.1%	59	3.2%
1994	52	2.5%	45	2.5%
1995	6	.3%	6	.3%
1996	2	.1%	1	.1%
1997	3	.1%	3	.2%
1998	3	.1%		
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1686		1500	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	767		621	

## **8. Zugänge/Abgänge im Jahre 1998**

Was sind das für Menschen, die im Jahre 1998 sozialhilfeabhängig wurden? Wie viele waren es? Unterscheiden sie sich von den übrigen Sozialhilfeempfängern?

Im letzten Jahr (1998) erhielten 3 849 Personen Sozialhilfe, die ein Jahr zuvor (1997) noch keine Hilfe beanspruchten. Rund ein Viertel dieser Menschen sind im Laufe des Jahres 1998 zugezogen. In dieser Zahl sind die Asylbewerber nicht enthalten, die in der Sozialhilfestatistik nicht mitgezählt werden.

Von jenen, die 1998 sozialhilfeabhängig wurden und in diesem Jahr auch nach Freiburg zuzogen, kamen rund ein Viertel aus dem Freiburger Umland (Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen), ein weiteres Viertel aus dem übrigen Bundesgebiet und knapp 18 % aus dem Ausland. Für rund ein Drittel der 1998 zugezogenen Neuzugänge lagen keine Angaben zur Herkunft vor.

Die Neuzugänge unterscheiden sich strukturell nur unwesentlich von der Gesamtheit der Sozialhilfeempfänger. Rund die Hälfte der Neuzugänge sind Frauen, knapp 54 % sind Einpersonenhaushalte, ca. 78 % sind Deutsche und rund 14 % sind geschieden bzw. leben getrennt.

Den 3 849 Neuzugängen stehen fast genauso viele Menschen gegenüber, die im Laufe des Jahres 1998 aus dem Sozialhilfebezug herausfielen; nämlich 3 515 Personen. Rund 40 % von diesen waren bis zu einem Jahr sozialhilfeabhängig, knapp 19 % waren Langzeitempfänger (vier und mehr Jahre).

## Neuzugänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1921	100.0	1928	100.0	3849	100.0	1401	100.0	1501	100.0	2902	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
bis 18 Jahre	689	35.9	615	31.9	1304	33.9	580	41.4	512	34.1	1092	37.6
18 bis unter 25 Jahre	190	9.9	227	11.8	417	10.8	121	8.6	169	11.3	290	10.0
25 bis unter 30 Jahre	179	9.3	208	10.8	387	10.1	112	8.0	158	10.5	270	9.3
30 bis unter 35 Jahre	217	11.3	234	12.1	451	11.7	142	10.1	174	11.6	316	10.9
35 bis unter 40 Jahre	185	9.6	172	8.9	357	9.3	124	8.9	133	8.9	257	8.9
40 bis unter 45 Jahre	145	7.5	90	4.7	235	6.1	101	7.2	62	4.1	163	5.6
45 bis unter 50 Jahre	98	5.1	83	4.3	181	4.7	70	5.0	61	4.1	131	4.5
50 bis unter 55 Jahre	54	2.8	47	2.4	101	2.6	31	2.2	29	1.9	60	2.1
55 bis unter 60 Jahre	49	2.6	41	2.1	90	2.3	33	2.4	34	2.3	67	2.3
60 Jahre und mehr	115	6.0	210	10.9	325	8.4	87	6.2	168	11.2	255	8.8
<b>Familienstand</b>												
ledig	1365	71.1	1140	59.1	2505	65.1	995	71.0	894	59.6	1889	65.1
verheiratet	329	17.1	344	17.8	673	17.5	244	17.4	269	17.9	513	17.7
verheiratet, getrennt lebend	73	3.8	149	7.7	222	5.8	51	3.6	111	7.4	162	5.6
geschieden	140	7.3	181	9.4	321	8.3	101	7.2	138	9.2	239	8.2
verwitwet	12	.6	112	5.8	124	3.2	8	.6	87	5.8	95	3.3
unbekannt	2	.1	2	.1	4	.1	2	.1	2	.1	4	.1
deutsch	1478	76.9	1521	78.9	2999	77.9	1075	76.7	1170	77.9	2245	77.4
nicht deutsch	443	23.1	407	21.1	850	22.1	326	23.3	331	22.1	657	22.6
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
In schulischer Ausbildung	49	2.8	56	3.2	105	3.0	37	2.9	47	3.5	84	3.2
Volks- / Hauptschulabschluß	348	19.6	321	18.6	669	19.1	227	17.7	242	18.1	469	17.9
Realschulabschluß	152	8.5	204	11.8	356	10.1	99	7.7	165	12.4	264	10.1
Fachhochschul- / Hochschulreife	206	11.6	268	15.5	474	13.5	155	12.1	198	14.8	353	13.5
Sonstiger Schulabschluß	31	1.7	21	1.2	52	1.5	21	1.6	13	1.0	34	1.3
Kein Schulabschluß	71	4.0	48	2.8	119	3.4	58	4.5	38	2.8	96	3.7
Unbekannt	923	51.9	812	46.9	1735	49.4	689	53.6	632	47.3	1321	50.4
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	352	19.8	343	19.8	695	19.8	251	19.5	252	18.9	503	19.2
Noch in beruflicher Ausbildung	15	.8	26	1.5	41	1.2	10	.8	21	1.6	31	1.2
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	53	3.0	111	6.4	164	4.7	40	3.1	84	6.3	124	4.7
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	237	13.3	124	7.2	361	10.3	148	11.5	97	7.3	245	9.3
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	26	1.5	81	4.7	107	3.0	19	1.5	64	4.8	83	3.2
Abschluß Fachschule, Meister...	18	1.0	26	1.5	44	1.3	13	1.0	22	1.6	35	1.3
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	95	5.3	108	6.2	203	5.8	69	5.4	79	5.9	148	5.6
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	37	2.1	54	3.1	91	2.6	26	2.0	47	3.5	73	2.8
Unbekannt	947	53.2	857	49.5	1804	51.4	710	55.2	669	50.1	1379	52.6
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
weniger als 6 Monate	1021	53.1	984	51.0	2005	52.1	622	44.4	662	44.1	1284	44.2
6 Monate bis unter 1 Jahr	781	40.7	805	41.8	1586	41.2	661	47.2	700	46.6	1361	46.9
1 bis unter 1 1/2 Jahre	119	6.2	139	7.2	258	6.7	118	8.4	139	9.3	257	8.9
<b>Erwerbsstatus</b>												
Vollzeiterwerbstätig	42	2.4	25	1.4	67	1.9	28	2.2	17	1.3	45	1.7
Teilzeiterwerbstätig	40	2.2	68	3.9	108	3.1	28	2.2	45	3.4	73	2.8
Arbeitslos gemeldet mit *)	226	12.7	161	9.3	387	11.0	162	12.6	117	8.8	279	10.6
Arbeitslos gemeldet ohne *)	475	26.7	232	13.4	707	20.1	312	24.3	165	12.4	477	18.2
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung	59	3.3	79	4.6	138	3.9	45	3.5	68	5.1	113	4.3
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung	12	.7	291	16.8	303	8.6	8	.6	243	18.2	251	9.6
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	95	5.3	82	4.7	177	5.0	72	5.6	65	4.9	137	5.2
Nicht erwerbst. wg. Alter	18	1.0	17	1.0	35	1.0	13	1.0	16	1.2	29	1.1
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	812	45.6	775	44.8	1587	45.2	617	48.0	599	44.9	1216	46.4

\*) Leistungen nach SGB III.

## Neuzugänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	1712	100.0	1708	100.0	3420	100.0	1285	100.0	1342	100.0	2627	100.0
außerhalb von Einrichtungen	1712	100.0	1708	100.0	3420	100.0	1285	100.0	1342	100.0	2627	100.0
in Einrichtungen												
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	318	100.0	276	100.0	594	100.0	173	100.0	187	100.0	360	100.0
außerhalb von Einrichtungen	204	64.2	135	48.9	339	57.1	139	80.3	91	48.7	230	63.9
in Einrichtungen	122	38.4	154	55.8	276	46.5	39	22.5	98	52.4	137	38.1
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	209	100.0	220	100.0	429	100.0	116	100.0	159	100.0	275	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	3	1.6	1	1.1	4	1.4	1	.6			1	.5
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	182	98.4	88	95.7	270	97.5	55	35,7	25	36,8	80	36.0
Hilfe bei Schwangerschaft			5	5.4	5	1.8			4	5.9	4	1.8
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.			1	1.1	1	.4						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts												
Überwindung bes. Schwierigkeiten												
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	2	1.1	1	1.1	3	1.1	1	.6	1	1.5	2	.9
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt	26	100.0	108	100.0	134	100.0	22	100.0	95	100.0	117	100.0
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.			4	3.7	4	3.0			3	3.2	3	2.6
Pflegegeld - schwere Pflegebed.			3	2.8	3	2.2			3	3.2	3	2.6
Pflegegeld - schwerste Pflegebed			1	.9	1	.7			1	1.1	1	.9
andere Leistungen			6	5.6	6	4.5			5	5.3	5	4.3
teilstationär			1	.9	1	.7			1	1.1	1	.9
vollstationär	26	100.0	97	89.8	123	91.8	22	100.0	85	89.5	107	91.5
Altfälle												
<b>Eingliederungshilfe</b>												
insgesamt	107	100.0	81	100.0	188	100.0	94	100.0	68	100.0	162	100.0
außerhalb von Einrichtungen	95	88.8	68	84.0	163	86.7	84	89.4	59	86.8	143	88.3
in Einrichtungen	15	14.0	14	17.3	29	15.4	13	13.8	10	14.7	23	14.2
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke	4	3.7	2	2.5	6	3.2	4	4.3	2	2.9	6	3.7
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	87	81.3	51	63.0	138	73.4	77	81.9	45	66.2	122	75.3
Hilfe zu angemessener Schulbildung	1	.9			1	.5	1	1.1			1	.6
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäft. in Werkstatt f. Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	18	16.8	29	35.8	47	25.0	15	16.0	22	32.4	37	22.8

# Haushalte mit Neuzugängen - Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2494	100.0%	1832	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	1344	53.9%	890	48.6%
2	466	18.7%	377	20.6%
3	322	12.9%	260	14.2%
4	203	8.1%	174	9.5%
5	90	3.6%	72	3.9%
6	41	1.6%	35	1.9%
7	16	.6%	13	.7%
8 und mehr Personen	12	.5%	11	.6%
Personen in BSHG-HH insgesamt	4964		3874	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	490	51.3%	406	50.3%
2	275	28.8%	243	30.1%
3	116	12.1%	94	11.6%
4	47	4.9%	40	5.0%
5 und mehr Kinder	27	2.8%	24	3.0%
Haushalte mit Kindern insgesamt	955	100.0%	807	100.0%
darin Kinder insgesamt	1727		1468	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1501		1276	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	1603	64.3%	1095	59.8%
2	434	17.4%	357	19.5%
3	236	9.5%	194	10.6%
4	125	5.0%	107	5.8%
5 und mehr Personen	96	3.8%	79	4.3%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	4236		3279	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	1175	56.9%	821	52.7%
2	433	21.0%	356	22.9%
3	236	11.4%	194	12.5%
4	125	6.1%	107	6.9%
5 und mehr Personen	96	4.6%	79	5.1%
Haushalte insgesamt	2065	100.0%	1557	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	15	.7%	11	.7%
Trennung / Scheidung	188	9.1%	142	9.1%
Geburt eines Kindes	129	6.3%	119	7.6%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	41	2.0%	25	1.6%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	2	.1%	2	.1%
Suchtabhängigkeit	31	1.5%	25	1.6%
Überschuldung	19	.9%	14	.9%
Ohne eigene Wohnung	52	2.5%	41	2.6%
Nichtseßhaftigkeit	3	.1%	2	.1%
sonstige soziale Situationen	1584	76.7%	1175	75.5%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	30	1.5%	17	1.1%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	1	.0%		
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	4	.2%	2	.1%
Altersrente	12	.6%	11	.7%
Hinterbliebenenrente	3	.1%	2	.1%
Leistungen der gesetzl. Krankenversich.	4	.2%	3	.2%
Arbeitslosengeld	43	2.1%	33	2.1%
Arbeitslosenhilfe	37	1.8%	25	1.6%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	2	.1%	2	.1%
Private Unterhaltsleistungen	16	.8%	12	.8%
Kindergeld	166	8.0%	131	8.4%
Wohngeld	1279	61.9%	1000	64.2%
Sonstige Einkünfte	175	8.5%	130	8.3%
kein Einkommen	295	14.3%	189	12.1%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	471	22.5%	350	22.3%
vor 1990	565	26.9%	440	28.0%
1990	36	1.7%	30	1.9%
1991	41	2.0%	32	2.0%
1992	39	1.9%	33	2.1%
1993	61	2.9%	49	3.1%
1994	63	3.0%	48	3.1%
1995	62	3.0%	40	2.5%
1996	91	4.3%	62	3.9%
1997	198	9.4%	126	8.0%
1998	470	22.4%	360	22.9%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	2065		1557	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	429		275	

## Abgänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1719	100.0	1796	100.0	3515	100.0
<b>Altersgruppen</b>						
bis 18 Jahre	548	31.9	494	27.5	1042	29.7
18 bis unter 25 Jahre	215	12.5	212	11.8	427	12.2
25 bis unter 30 Jahre	154	9.0	171	9.5	325	9.2
30 bis unter 35 Jahre	193	11.2	210	11.7	403	11.5
35 bis unter 40 Jahre	168	9.8	165	9.2	333	9.5
40 bis unter 45 Jahre	119	6.9	120	6.7	239	6.8
45 bis unter 50 Jahre	90	5.2	71	4.0	161	4.6
50 bis unter 55 Jahre	58	3.4	37	2.1	95	2.7
55 bis unter 60 Jahre	43	2.5	28	1.6	71	2.0
60 Jahre und mehr	131	7.6	287	16.0	418	11.9
<b>Familienstand</b>						
ledig	1189	69.2	1022	56.9	2211	62.9
verheiratet	332	19.3	301	16.8	633	18.0
verheiratet, getrennt lebend	60	3.5	138	7.7	198	5.6
geschieden	114	6.6	172	9.6	286	8.1
verwitwet	24	1.4	162	9.0	186	5.3
unbekannt			1	.1	1	.0
deutsch	1287	74.9	1449	80.7	2736	77.8
nicht deutsch	432	25.1	347	19.3	779	22.2
<b>Höchster allgmeinb. Schulabschluß</b>						
In schulischer Ausbildung	61	3.9	83	5.4	144	4.6
Volks- / Hauptschulabschluß	316	20.0	233	15.1	549	17.6
Realschulabschluß	110	6.9	141	9.2	251	8.0
Fachhochschul- / Hochschulreife	139	8.8	216	14.0	355	11.4
Sonstiger Schulabschluß	18	1.1	17	1.1	35	1.1
Kein Schulabschluß	57	3.6	47	3.1	104	3.3
Unbekannt	882	55.7	802	52.1	1684	53.9
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>						
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	282	17.8	310	20.1	592	19.0
Noch in beruflicher Ausbildung	20	1.3	37	2.4	57	1.8
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	39	2.5	94	6.1	133	4.3
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	204	12.9	92	6.0	296	9.5
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	27	1.7	54	3.5	81	2.6
Abschluß Fachschule, Meister...	15	.9	18	1.2	33	1.1
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	72	4.5	98	6.4	170	5.4
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	27	1.7	29	1.9	56	1.8
Unbekannt	897	56.7	807	52.4	1704	54.6
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>						
weniger als 6 Monate	468	27.2	368	20.5	836	23.8
6 Monate bis unter 1 Jahr	318	18.5	287	16.0	605	17.2
1 bis unter 1 1/2 Jahre	275	16.0	270	15.0	545	15.5
1 1/2 bis unter 2 Jahre	180	10.5	182	10.1	362	10.3
2 bis unter 3 Jahre	117	6.8	186	10.4	303	8.6
3 bis unter 4 Jahre	96	5.6	114	6.3	210	6.0
4 bis unter 5 Jahre	65	3.8	86	4.8	151	4.3
5 Jahre und mehr	200	11.6	303	16.9	503	14.3
<b>Erwerbsstatus</b>						
Vollzeiterwerbstätig	46	2.9	27	1.8	73	2.3
Teilzeiterwerbstätig	32	2.0	86	5.6	118	3.8
Arbeitslos gemeldet <b>mit</b> *)	156	9.9	100	6.5	256	8.2
Arbeitslos gemeldet <b>ohne</b> *)	470	29.7	206	13.4	676	21.7
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung	86	5.4	126	8.2	212	6.8
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung	8	.5	270	17.5	278	8.9
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	70	4.4	67	4.4	137	4.4
Nicht erwerbst. wg. Alter	11	.7	7	.5	18	.6
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	704	44.5	650	42.2	1354	43.4

\*) Leistungen nach SGB III.



## Abgänge Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>						
insgesamt	1514	100.0	1509	100.0	3023	100.0
außerhalb von Einrichtungen	1512	99.9	1508	99.9	3020	99.9
in Einrichtungen	2	.1	1	.1	3	.1
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>						
insgesamt	322	100.0	352	100.0	674	100.0
außerhalb von Einrichtungen	185	57.5	139	39.5	324	48.1
in Einrichtungen	149	46.3	218	61.9	367	54.5
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	205	100.0	287	100.0	492	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage						
Vorbeugende Gesundheitshilfe	1	.5	1	1.0	2	.7
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	190	99.0	96	95.0	286	97.6
Hilfe bei Schwangerschaft			5	5.0	5	1.7
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	1	.5	1	1.0	2	.7
Überwindung bes. Schwierigkeiten	2	1.0			2	.7
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen						
<b>Hilfe zur Pflege</b>						
insgesamt	40	100.0	155	100.0	195	100.0
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.			4	2.6	4	2.1
Pflegegeld - schwere Pflegebed.						
Pflegegeld - schwerste Pflegebed	1	2.5	1	.6	2	1.0
andere Leistungen			4	2.6	4	2.1
teilstationär						
vollstationär	39	97.5	147	94.8	186	95.4
<b>Eingliederungshilfe</b>						
insgesamt	90	100.0	101	100.0	191	100.0
außerhalb von Einrichtungen	68	75.6	63	62.4	131	68.6
in Einrichtungen	22	24.4	38	37.6	60	31.4
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke						
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	58	64.4	39	38.6	97	50.8
Hilfe zu angemessener Schulbildung	1	1.1			1	.5
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg						
Beschäft. in Werkstatt f. Behinderte						
Suchtkrankenhilfe						
Sonstige Eingliederungshilfe	31	34.4	62	61.4	93	48.7

# Haushalte mit Abgängen - Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998	
	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2061	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>		
1	1229	59.6%
2	315	15.3%
3	253	12.3%
4	149	7.2%
5	68	3.3%
6	29	1.4%
7	9	.4%
8 und mehr Personen	9	.4%
Personen in BSHG-HH insgesamt	3868	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>		
1	363	55.5%
2	175	26.8%
3	73	11.2%
4	27	4.1%
5 und mehr Kinder	16	2.4%
Haushalte mit Kindern insgesamt	654	100.0%
darin Kinder insgesamt	1130	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	955	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>		
1	1469	71.3%
2	278	13.5%
3	171	8.3%
4	82	4.0%
5 und mehr Personen	61	3.0%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	3218	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>		
1	974	62.2%
2	278	17.8%
3	171	10.9%
4	82	5.2%
5 und mehr Personen	61	3.9%
Haushalte insgesamt	1566	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>		
Tod eines Familienmitglieds	8	.5%
Trennung / Scheidung	167	10.7%
Geburt eines Kindes	83	5.3%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	28	1.8%
Suchtabhängigkeit	23	1.5%
Überschuldung	16	1.0%
Ohne eigene Wohnung	19	1.2%
Nichtseßhaftigkeit	11	.7%
sonstige soziale Situationen	1207	77.3%
<b>Haupteinkommensart</b>		
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	37	2.4%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	1	.1%
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	8	.5%
Altersrente	14	.9%
Hinterbliebenenrente	3	.2%
Leistungen der gesetzl. Krankenversich.	4	.3%
Arbeitslosengeld	18	1.1%
Arbeitslosenhilfe	31	2.0%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	1	.1%
Private Unterhaltsleistungen	13	.8%
Kindergeld	127	8.1%
Wohngeld	899	57.3%
Sonstige Einkünfte	145	9.2%
kein Einkommen	269	17.1%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>		
unbekannt	351	21.0%
vor 1990	561	33.6%
1990	49	2.9%
1991	41	2.5%
1992	40	2.4%
1993	42	2.5%
1994	67	4.0%
1995	91	5.5%
1996	119	7.1%
1997	195	11.7%
1998	113	6.8%
<b>Grund d. Einstellung d. Leistungsgewährung</b>		
Tod des Hilfeempfängers	7	1.7%
Ausr. Eink. wg Eheschließung	3	.7%
Ausr. Eink. Erstaufnahme Erwerbstätigkeit	30	7.2%
Ausr. Eink. Wiederaufnahme Erwerbstätigk.	34	8.2%
Ausr. Eink. wg erhöhter Einkünfte	7	1.7%
Ausr. Eink. wg anderer staatl. Leistungen	139	33.3%
Ausr. Eink. wg privater Unterstützung	4	1.0%
Wechsel des Wohnorts innerhalb der BRD	10	2.4%
Wechsel des Wohnorts außerhalb der BRD	1	.2%
Wechsel der Zuständigkeit	18	4.3%
Sonstige Gründe	164	39.3%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1568	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	493	

## 9. Unterscheidung zwischen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt und der Hilfe in besonderen Lebenslagen

Das Bundessozialhilfegesetz definiert die Aufgabe der Sozialhilfe als Hilfe, die es dem Empfänger ermöglicht, soziale Grundrisiken abzusichern und ein menschenwürdiges Leben zu führen. Sozialhilfe wird dabei als Hilfe zum Lebensunterhalt und als Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. Während die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt dazu dient, die notwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens zu sichern, hat die Hilfe in besonderen Lebenslagen die Funktion, dann wirksam zu werden, wenn eine besondere Lebens- oder Bedarfssituation wie Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit entstanden ist.

In der öffentlichen Diskussion wird die Sozialhilfe häufig mit der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt gleichgesetzt. Der Hilfe in besonderen Lebenslagen wird dementsprechend wenig Beachtung geschenkt. Geht man von den Empfängerzahlen oder den Fallzahlen aus, scheint diese Sichtweise einleuchtend. Die Zahl der Empfänger/innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ist nicht nur höher, sondern sie wächst auch viel schneller als die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen.

So gliedert sich die Hilfe nach Hilfeart für das Jahr 1998 wie folgt:

Hilfearten	Sozialhilfeempfänger/innen (ohne Asylbewerber/innen)	
	Jahreszahl	Stichtagszahl
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	13 946	10 907
Hilfe in besonderen Lebenslagen	3 206	2 142
Hilfe zur Pflege	1 070	869
Eingliederungshilfe	852	661

Allerdings sind die verschiedenen Gruppen nicht feinsäuberlich zu trennen, da es eine Reihe von Personen gibt, die zusätzlich zur laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt auch noch Hilfe in besonderen Lebenslagen erhalten.

## 10. Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit – die besondere soziale Situation

Zwar gibt es eine Reihe individueller Gründe für die Hilfebedürftigkeit wie Krankheit, Tod des Partners, persönliches Versagen etc., doch wesentlich gewichtiger sind gesellschaftliche und ökonomische Ursachen. Die Sozialhilfe (die Zunahme der Empfängerzahlen, die Kosten, die Struktur der Empfänger etc.) wird mehr und mehr zu einem Indikator für gesellschaftliche Probleme, Konflikte und Spaltungen.

- So kommen in der hohen Zahl der Arbeitslosen u. a. die anhaltende Umstrukturierung der Wirtschaft, der verschärfte globale Wettbewerb, Rationalisierungseffekte, die Flexibilisierung der Arbeit etc. zum Ausdruck,
- in der hohen Zahl der Alleinerziehenden und der Kinder Individualisierungstendenzen als Folge tiefgehender Veränderung von Werten und Leitbildern und
- in der hohen Zahl der Ausländer die wachsende ethnische Spaltung und globale Migrationsprozesse.

## **11. Die wichtigsten Empfängergruppen**

Ausgehend von diesen allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen kann man nun bestimmte Empfängergruppen unterscheiden, die in den folgenden Kapiteln ausführlich dargestellt werden. Es sind dies die Alleinerziehenden, die Arbeitslosen, die alten Menschen und die Ausländer.

Da sich die verschiedenen Gruppen überschneiden, z. B. kann eine Sozialhilfeempfängerin zugleich der Gruppe der Alleinerziehenden, der Arbeitslosen, der Ausländer angehören, muß die Summe aus der Addition der Einzelgruppen zwangsläufig größer sein als die Gesamtzahl der ausgewiesenen Sozialhilfeempfänger.

### **11.1 Die Alleinerziehenden**

Die sogenannte Individualisierung, die Forderung nach Selbstentfaltung, nach Freiheit und persönlichem Glück und die Geringerschätzung von Bindungen und Gemeinschaftsbeziehungen, hat maßgeblich dazu beigetragen, daß Partnerschaften und Ehebeziehungen brüchiger geworden sind. Geschlossene Ehebeziehungen sind immer weniger der Bund fürs Leben.

Heute heiraten kaum noch 70 % eines Altersjahrgangs, 30 % der Ehen werden wieder geschieden und die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder hat sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt<sup>3)</sup>. Es gibt deshalb immer mehr Alleinerziehende – meist Frauen –, die ohne partnerschaftliche Hilfe auskommen müssen. Da sie häufig nicht arbeiten können, ist der Schritt zur Armut sehr kurz, insbesondere dann, wenn die Unterhaltszahlungen des Vaters des Kindes ausbleiben. Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe ist dann fast unausweichlich. So ergibt sich die fatale Situation, daß die neue Freiheit (vom Partner), die durch die Trennung gesucht wird, in neue, zumindest zeitweilige Abhängigkeit mündet. Da in dieser Zeit auch keine Einzahlungen in die Rentenversicherung erfolgen, vermindert sich auch der Anspruch im Rentenalter, und häufig reichen dann die ausbezahlten Beträge nicht aus, um ein gesichertes Leben im Alter zu führen. Das heißt, die heutige Abhängigkeit von Sozialhilfe setzt sich oft auch im Alter fort.

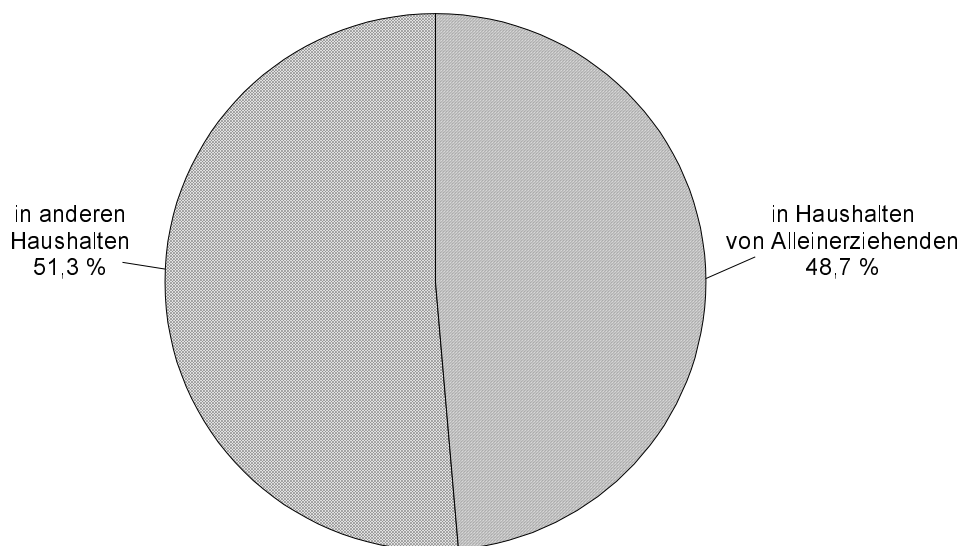
---

<sup>3)</sup> Konrad Maier, Armut in der Wohlstandsgesellschaft; in: Armut und Reichtum, Mitteilungen der Evangelischen Landeskirche in Baden, September/Oktober 1992.

Im Laufe des Jahres 1998 wurden 1 702 Alleinerziehende im Sozialhilfebezug gezählt. Das sind über 10 % aller Sozialhilfeempfänger. Da aber die Kinder von sozialhilfeabhängigen Alleinerziehenden ebenfalls auf Hilfe angewiesen sind, erhöht sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Haushalten von Alleinerziehenden auf 4 565 (Stichtagszahl 3 882). Damit leben 28,7 % aller Personen, die Sozialhilfe erhalten, in einem Haushalt von Alleinerziehenden. Bei den Alleinerziehenden handelt es sich fast ausschließlich (93,4 %) um Frauen.

Die erschreckend Hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen, die Sozialhilfe erhalten, und die sogenannte Infantilisierung von Armut stehen eindeutig im Zusammenhang mit dem relativ neuen Phänomen der Ein-Eltern-Familie, deren Zahl ständig wächst. Inzwischen lebt fast jeder zweite Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren in Haushalten von Alleinerziehenden (48,7 %).

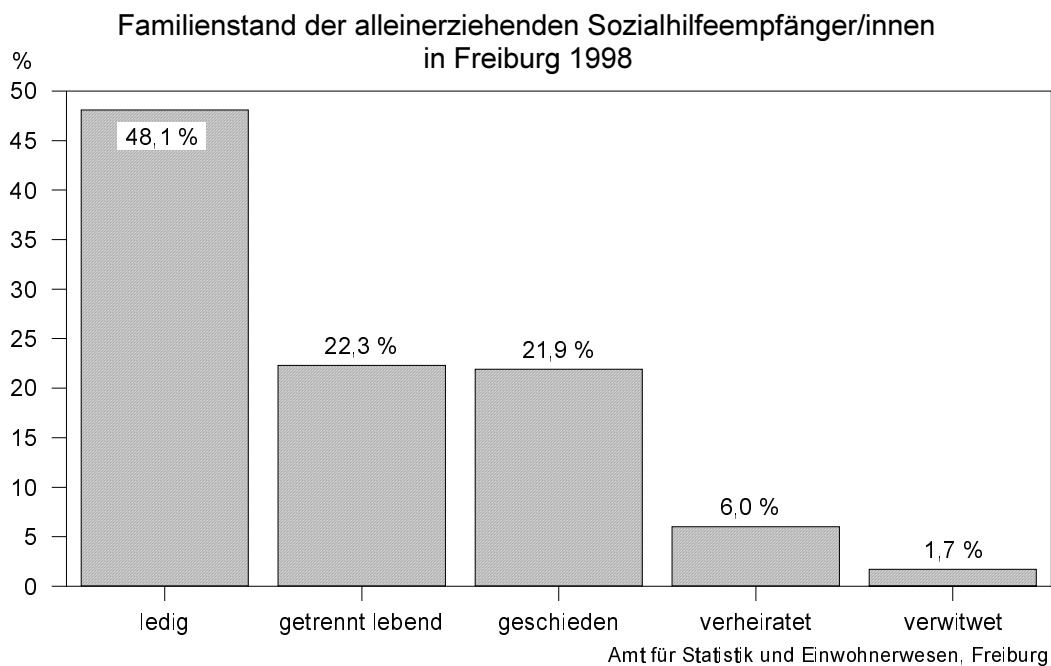
Anteil der Kinder und Jugendlichen im Sozialhilfebezug  
in Haushalten von Alleinerziehenden und anderen Haushalten



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die Gruppe der Alleinerziehenden unterscheidet sich von den anderen Empfängergruppen nicht nur durch das Geschlecht (Dominanz der Frauen), sondern auch durch andere strukturelle Merkmale:

- Alleinerziehende sind überwiegend Frauen (93,4 %). Knapp die Hälfte von ihnen (48,1 %) ist ledig, knapp ein Viertel (22,3 %) lebt getrennt und 21,9 % sind geschieden. Nur 1,7 % sind verwitwet. Das heißt, für die momentane Situation ist nicht so sehr das Schicksal verantwortlich, sondern es ist sehr häufig die eigene Entscheidung, die zu dieser Lage geführt hat.



- Es gibt 1 702 sozialhilfeabhängige Alleinerziehende mit zusätzlich 2 983 im Haushalt lebenden Angehörigen, davon 2 804 Kinder im Alter von unter 18 Jahren, die fast alle (2 752) Sozialhilfe bekommen. Das heißt, fast jeder elfte Minderjährige in Freiburg bzw. jeder zweite minderjährige Sozialhilfeempfänger lebte 1997 unter Armutsbedingungen in einer Familie mit nur einem Elternteil.
- Über die Hälfte der Alleinerziehenden (57,5 %) ist im Alter zwischen 18 und 35 Jahren.
- Der typische Haushalt von Alleinerziehenden besteht aus Mutter und Kind. 51,4 % der sozialhilfebedürftigen Alleinerziehenden leben in einem Zweipersonenhaushalt und 29,6 % in einem Dreipersonenhaushalt. Andererseits gibt es 15,4 % Alleinerziehende mit drei und mehr minderjährigen Kindern.
- Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe dauert bei den Alleinerziehenden verständlicherweise meist lange. So erhielten 49,7 % der Alleinerziehenden schon länger als zwei Jahre und 21,8% sogar länger als vier Jahre Sozialhilfe.
- Unter den Alleinerziehenden gibt es 14,7 % Ausländer/innen. Dies ist gemessen am sonstigen Ausländeranteil unter den Sozialhilfeempfängern deutlich unterdurchschnittlich.
- Nur 1,9 % der Alleinerziehenden sind vollzeiterwerbstätig, 11,0 % teilzeitbeschäftigt, 19,8 % sind arbeitslos und der Rest ist nicht erwerbstätig - die Mehrzahl davon, weil es die Erziehung und Versorgung des Kindes bzw. der Kinder nicht zulässt.

## Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	112	100.0	1590	100.0	1702	100.0	95	100.0	1335	100.0	1430	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
bis 18 Jahre			2	.1	2	.1			2	.1	2	.1
18 bis unter 25 Jahre	13	11.6	167	10.5	180	10.6	10	10.5	144	10.8	154	10.8
25 bis unter 30 Jahre	20	17.9	290	18.2	310	18.2	19	20.0	253	19.0	272	19.0
30 bis unter 35 Jahre	25	22.3	464	29.2	489	28.7	22	23.2	382	28.6	404	28.3
35 bis unter 40 Jahre	26	23.2	381	24.0	407	23.9	20	21.1	319	23.9	339	23.7
40 bis unter 45 Jahre	17	15.2	180	11.3	197	11.6	15	15.8	146	10.9	161	11.3
45 bis unter 50 Jahre	6	5.4	76	4.8	82	4.8	5	5.3	60	4.5	65	4.5
50 bis unter 55 Jahre	3	2.7	22	1.4	25	1.5	3	3.2	21	1.6	24	1.7
55 bis unter 60 Jahre	1	.9	4	.3	5	.3	1	1.1	4	.3	5	.3
60 Jahre und mehr	1	.9	4	.3	5	.3			4	.3	4	.3
<b>Familienstand</b>												
ledig	39	34.8	780	49.1	819	48.1	36	37.9	657	49.2	693	48.5
verheiratet	39	34.8	63	4.0	102	6.0	31	32.6	56	4.2	87	6.1
verheiratet, getrennt lebend	13	11.6	367	23.1	380	22.3	9	9.5	298	22.3	307	21.5
geschieden	18	16.1	354	22.3	372	21.9	17	17.9	303	22.7	320	22.4
verwitwet	3	2.7	26	1.6	29	1.7	2	2.1	21	1.6	23	1.6
deutsch	64	57.1	1388	87.3	1452	85.3	54	56.8	1153	86.4	1207	84.4
nicht deutsch	48	42.9	202	12.7	250	14.7	41	43.2	182	13.6	223	15.6
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
In schulischer Ausbildung	3	2.7	3	.2	6	.4	1	1.1	3	.2	4	.3
Volks- / Hauptschulabschluß	33	29.5	387	24.3	420	24.7	30	31.6	332	24.9	362	25.3
Realschulabschluß	9	8.0	318	20.0	327	19.2	8	8.4	266	19.9	274	19.2
Fachhochschul- / Hochschulreife	15	13.4	278	17.5	293	17.2	12	12.6	224	16.8	236	16.5
Sonstiger Schulabschluß	2	1.8	16	1.0	18	1.1	2	2.1	12	.9	14	1.0
Kein Schulabschluß	11	9.8	75	4.7	86	5.1	11	11.6	67	5.0	78	5.5
Unbekannt	39	34.8	513	32.3	552	32.4	31	32.6	431	32.3	462	32.3
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	27	24.1	430	27.0	457	26.9	25	26.3	375	28.1	400	28.0
Noch in beruflicher Ausbildung	3	2.7	33	2.1	36	2.1	3	3.2	25	1.9	28	2.0
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	3	2.7	175	11.0	178	10.5	3	3.2	141	10.6	144	10.1
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	27	24.1	164	10.3	191	11.2	22	23.2	136	10.2	158	11.0
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch			133	8.4	133	7.8			116	8.7	116	8.1
Abschluß Fachschule, Meister...	1	.9	33	2.1	34	2.0	1	1.1	25	1.9	26	1.8
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	7	6.3	108	6.8	115	6.8	4	4.2	81	6.1	85	5.9
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	6	5.4	50	3.1	56	3.3	6	6.3	41	3.1	47	3.3
Unbekannt	38	33.9	464	29.2	502	29.5	31	32.6	395	29.6	426	29.8
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
weniger als 6 Monate	16	14.3	167	10.5	183	10.8	14	14.7	125	9.4	139	9.7
6 Monate bis unter 1 Jahr	17	15.2	167	10.5	184	10.8	11	11.6	137	10.3	148	10.3
1 bis unter 1 1/2 Jahre	17	15.2	202	12.7	219	12.9	14	14.7	164	12.3	178	12.4
1 1/2 bis unter 2 Jahre	16	14.3	254	16.0	270	15.9	13	13.7	220	16.5	233	16.3
2 bis unter 3 Jahre	18	16.1	261	16.4	279	16.4	17	17.9	226	16.9	243	17.0
3 bis unter 4 Jahre	7	6.3	93	5.8	100	5.9	7	7.4	72	5.4	79	5.5
4 bis unter 5 Jahre	5	4.5	91	5.7	96	5.6	5	5.3	79	5.9	84	5.9
5 Jahre und mehr	16	14.3	355	22.3	371	21.8	14	14.7	312	23.4	326	22.8
<b>Erwerbsstatus</b>												
Vollzeiterwerbstätig	8	7.1	25	1.6	33	1.9	4	4.2	18	1.3	22	1.5
Teilzeiterwerbstätig	5	4.5	182	11.4	187	11.0	5	5.3	148	11.1	153	10.7
Arbeitslos gemeldet mit *)	23	20.5	128	8.1	151	8.9	19	20.0	108	8.1	127	8.9
Arbeitslos gemeldet ohne *)	34	30.4	152	9.6	186	10.9	30	31.6	127	9.5	157	11.0
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung	5	4.5	45	2.8	50	2.9	4	4.2	33	2.5	37	2.6
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung	12	10.7	843	53.0	855	50.2	11	11.6	724	54.2	735	51.4
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	3	2.7	32	2.0	35	2.1	3	3.2	27	2.0	30	2.1
Nicht erwerbst. wg. Alter			1	.1	1	.1			1	.1	1	.1
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	22	19.6	182	11.4	204	12.0	19	20.0	149	11.2	168	11.7

\*) Leistungen nach SGB III.

## Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	112	100.0	1589	100.0	1701	100.0	95	100.0	1334	100.0	1429	100.0
außerhalb von Einrichtungen	112	100.0	1589	100.0	1701	100.0	95	100.0	1334	100.0	1429	100.0
in Einrichtungen												
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	6	100.0	75	100.0	81	100.0	3	100.0	29	100.0	32	100.0
außerhalb von Einrichtungen	4	66.7	69	92.0	73	90.1	2	66.7	27	93.1	29	90.6
in Einrichtungen	3	50.0	13	17.3	16	19.8	1	33.3	2	6.9	3	9.4
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen			1	100.0	1	100.0			1	100.0	1	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe			3	4.1	3	3.8			1	3.4	1	3.1
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	6	100.0	68	91.9	74	92.5			24	82.8	27	84.4
Hilfe bei Schwangerschaft			3	4.1	3	3.8			3	10.3	3	9.4
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.			1	1.4	1	1.3						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts												
Überwindung bes. Schwierigkeiten			1	1.4	1	1.3						
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen			2	2.7	2	2.5			2	6.9	2	6.3
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt			4		4				4		4	
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.			2	50.0	2	50.0			2	50.0	2	50.0
Pflegegeld - schwere Pflegebed.												
Pflegegeld - schwerste Pflegebed												
andere Leistungen												
teilstationär												
vollstationär			1	25.0	1	25.0			1	25.0	1	25.0
Altfälle			1	25.0	1	25.0			2	25.0	1	25.0



# Haushalte mit alleinerziehenden Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	1702	100.0%	1430	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	6	.4%	3	.2%
2	875	51.4%	717	50.1%
3	503	29.6%	423	29.6%
4	219	12.9%	197	13.8%
5	67	3.9%	62	4.3%
6	22	1.3%	19	1.3%
7	5	.3%	5	.3%
8 und mehr Personen	5	.3%	4	.3%
Personen in BSHG-HH insgesamt	4685		3986	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	948	55.9%	775	54.3%
2	485	28.6%	418	29.3%
3	191	11.3%	168	11.8%
4	50	2.9%	47	3.3%
5 und mehr Kinder	21	1.2%	19	1.3%
Haushalte mit Kindern insgesamt	1695	100.0%	1427	100.0%
darin Kinder insgesamt	2804		2404	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	2752		2363	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	23	1.4%	15	1.0%
2	899	52.8%	741	51.8%
3	492	28.9%	414	29.0%
4	205	12.0%	184	12.9%
5 und mehr Personen	83	4.9%	76	5.3%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	4565		3882	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	23	1.4%	15	1.0%
2	898	52.8%	740	51.8%
3	492	28.9%	414	29.0%
4	205	12.1%	184	12.9%
5 und mehr Personen	83	4.9%	76	5.3%
Haushalte insgesamt	1701	100.0%	1429	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	7	.4%	6	.4%
Trennung / Scheidung	501	29.5%	416	29.2%
Geburt eines Kindes	345	20.3%	288	20.2%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	10	.6%	7	.5%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	1	.1%	1	.1%
Suchtabhängigkeit	11	.6%	9	.6%
Überschuldung	8	.5%	8	.6%
sonstige soziale Situationen	815	48.0%	692	48.5%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	1	.1%	1	.1%
Hinterbliebenenrente	1	.1%	1	.1%
Arbeitslosengeld	1	.1%	1	.1%
Arbeitslosenhilfe	1	.1%		
Unterhaltsvorschuß (UVG)	2	.1%	1	.1%
Private Unterhaltsleistungen	3	.2%	1	.1%
Kindergeld	120	7.1%	89	6.2%
Wohngeld	1369	80.5%	1178	82.4%
Sonstige Einkünfte	171	10.1%	133	9.3%
kein Einkommen	32	1.9%	24	1.7%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	459	27.0%	382	26.8%
vor 1990	706	41.6%	610	42.7%
1990	52	3.1%	41	2.9%
1991	40	2.4%	31	2.2%
1992	39	2.3%	34	2.4%
1993	52	3.1%	49	3.4%
1994	49	2.9%	37	2.6%
1995	70	4.1%	53	3.7%
1996	65	3.8%	49	3.4%
1997	81	4.8%	72	5.0%
1998	85	5.0%	70	4.9%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1701		1429	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	1		1	

## 11.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen

Die langanhaltende Arbeitslosigkeit mit einer sehr hohen Quote von Langzeitarbeitslosen (in Freiburg ca. ein Drittel) hat in den letzten Jahren in hohem Maße zu der steigenden Zahl der Sozialhilfeempfänger beigetragen.

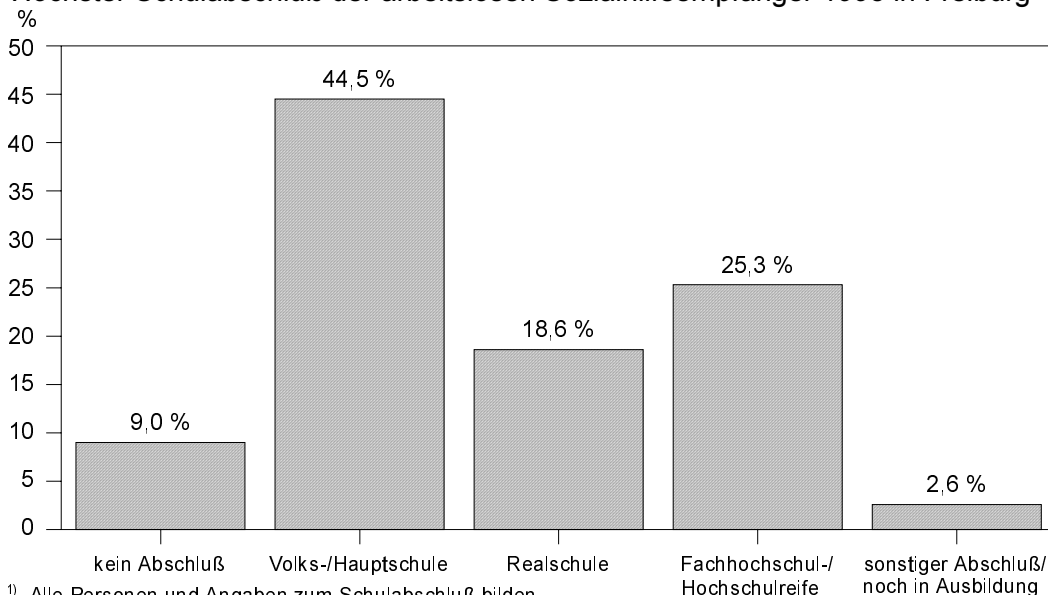
Im Laufe des Jahres 1998 mußten 3 240 Personen wegen Arbeitslosigkeit beim Sozialamt um Hilfe nachsuchen. Das ist jeder fünfte Sozialhilfeempfänger. Noch bedeutsamer wird die Zahl wenn man alle Sozialhilfeempfänger berücksichtigt, die in Haushalten von Arbeitslosen leben (sehr viele Kinder). Im Jahre 1998 waren dies 5 484 Personen oder rund ein Drittel aller Empfänger.

Wie sieht das demographische soziale Profil der Arbeitslosen im Sozialhilfebezug aus? Welche Gruppen sind besonders häufig vertreten?

Deutlich überrepräsentiert sind die Männer (63,2 %), Nichtdeutsche (26,6 %), die Gruppe der 18- bis 45jährigen und der Personen ohne berufliche Ausbildung bzw. mit einfacher Qualifikation.

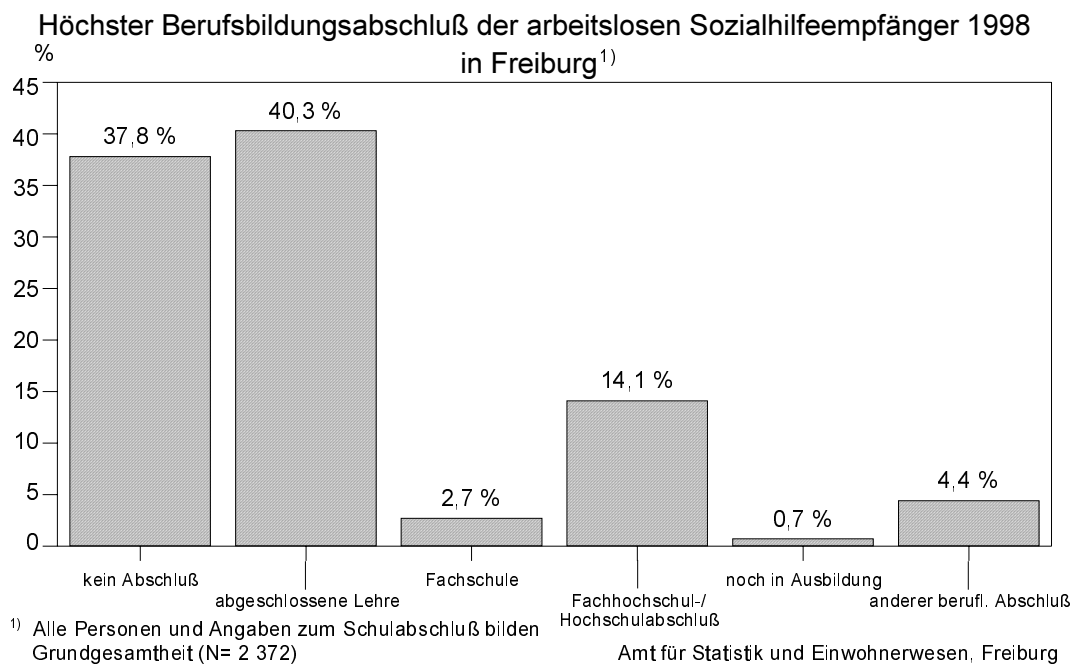
Auch wenn keine umfassenden Informationen über die beruflichen Qualifikationen der Bevölkerung vorliegen, liegt der Schluß doch sehr nahe, daß Personen ohne Berufsabschluß bzw. geringer beruflicher Qualifikation besonders häufig wegen Arbeitslosigkeit Sozialhilfe beziehen.

Höchster Schulabschluß der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger 1998 in Freiburg <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Alle Personen und Angaben zum Schulabschluß bilden Grundgesamtheit (N= 2 362)

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg



Die meisten der arbeitslos gemeldeten Sozialhilfeempfänger hatten keinen Anspruch auf Arbeitslosenhilfe bzw. Arbeitslosengeld. Rund 31 % bezogen Hilfe, doch offensichtlich nicht in ausreichender Höhe.

Arbeitslosigkeit geht, entgegen der herrschenden Vorstellung und im Unterschied zu den übrigen Empfängergruppen, eher mit kurzfristiger als mit längerer Sozialhilfebedürftigkeit einher. 38,2 % der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger sind weniger als ein Jahr sozialhilfeabhängig und 69,6 % weniger als zwei Jahre. (Bei den Sozialhilfeempfängern insgesamt sind rund 53 % weniger als zwei Jahre im Sozialhilfebezug.)

Andererseits sind 601 arbeitslose Sozialhilfeempfänger, d. h. fast jeder fünfte, schon mehr als drei Jahre von der Hilfe abhängig. Diese Gruppe ist in einer besonders kritischen Situation, da sie erfahrungsgemäß auch in konjunkturell günstigen Zeiten nicht aus diesem Teufelskreis herauskommt. Dies trifft sicherlich in besonderem Maße auf die 185 gemeldeten Wohnungslosen, Suchtkranken und Haftentlassenen zu.

## Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	2048	100.0	1192	100.0	3240	100.0	1420	100.0	882	100.0	2302	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
bis 18 Jahre	3	.1	6	.5	9	.3	2	.1	5	.6	7	.3
18 bis unter 25 Jahre	255	12.5	162	13.6	417	12.9	154	10.8	115	13.0	269	11.7
25 bis unter 30 Jahre	270	13.2	184	15.4	454	14.0	168	11.8	126	14.3	294	12.8
30 bis unter 35 Jahre	383	18.7	202	16.9	585	18.1	245	17.3	150	17.0	395	17.2
35 bis unter 40 Jahre	343	16.7	193	16.2	536	16.5	232	16.3	135	15.3	367	15.9
40 bis unter 45 Jahre	277	13.5	135	11.3	412	12.7	212	14.9	103	11.7	315	13.7
45 bis unter 50 Jahre	208	10.2	121	10.2	329	10.2	152	10.7	92	10.4	244	10.6
50 bis unter 55 Jahre	141	6.9	89	7.5	230	7.1	110	7.7	70	7.9	180	7.8
55 bis unter 60 Jahre	98	4.8	69	5.8	167	5.2	84	5.9	62	7.0	146	6.3
60 Jahre und mehr	70	3.4	31	2.6	101	3.1	61	4.3	24	2.7	85	3.7
<b>Familienstand</b>												
ledig	1027	50.1	505	42.4	1532	47.3	677	47.7	361	40.9	1038	45.1
verheiratet	669	32.7	295	24.7	964	29.8	498	35.1	230	26.1	728	31.6
verheiratet, getrennt lebend	107	5.2	142	11.9	249	7.7	65	4.6	103	11.7	168	7.3
geschieden	241	11.8	223	18.7	464	14.3	177	12.5	166	18.8	343	14.9
verwitwet	3	.1	26	2.2	29	.9	2	.1	21	2.4	23	1.0
unbekannt	1	.0	1	.1	2	.1	1	.1	1	.1	2	.1
deutsch	1437	70.2	941	78.9	2378	73.4	982	69.2	677	76.8	1659	72.1
nicht deutsch	611	29.8	251	21.1	862	26.6	438	30.8	205	23.2	643	27.9
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
In schulischer Ausbildung	4	.2	2	.2	6	.2	3	.2	1	.1	4	.2
Volks- / Hauptschulabschluß	714	34.9	337	28.3	1051	32.4	481	33.9	245	27.8	726	31.5
Realschulabschluß	219	10.7	220	18.5	439	13.5	139	9.8	169	19.2	308	13.4
Fachhochschul- / Hochschulreife	318	15.5	279	23.4	597	18.4	227	16.0	194	22.0	421	18.3
Sonstiger Schulabschluß	40	2.0	17	1.4	57	1.8	26	1.8	10	1.1	36	1.6
Kein Schulabschluß	147	7.2	65	5.5	212	6.5	115	8.1	47	5.3	162	7.0
Unbekannt	606	29.6	272	22.8	878	27.1	429	30.2	216	24.5	645	28.0
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	555	27.1	341	28.6	896	27.7	390	27.5	244	27.7	634	27.5
Noch in beruflicher Ausbildung	10	.5	7	.6	17	.5	8	.6	5	.6	13	.6
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	109	5.3	126	10.6	235	7.3	77	5.4	89	10.1	166	7.2
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	470	22.9	138	11.6	608	18.8	319	22.5	99	11.2	418	18.2
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	44	2.1	68	5.7	112	3.5	23	1.6	48	5.4	71	3.1
Abschluß Fachschule, Meister...	34	1.7	31	2.6	65	2.0	23	1.6	24	2.7	47	2.0
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	166	8.1	169	14.2	335	10.3	118	8.3	122	13.8	240	10.4
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	65	3.2	39	3.3	104	3.2	46	3.2	33	3.7	79	3.4
Unbekannt	595	29.1	273	22.9	868	26.8	416	29.3	218	24.7	634	27.5
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
weniger als 6 Monate	452	22.1	226	19.0	678	20.9	230	16.2	125	14.2	355	15.4
6 Monate bis unter 1 Jahr	359	17.5	201	16.9	560	17.3	209	14.7	127	14.4	336	14.6
1 bis unter 1 1/2 Jahre	321	15.7	205	17.2	526	16.2	218	15.4	153	17.3	371	16.1
1 1/2 bis unter 2 Jahre	300	14.6	191	16.0	491	15.2	249	17.5	160	18.1	409	17.8
2 bis unter 3 Jahre	250	12.2	134	11.2	384	11.9	218	15.4	119	13.5	337	14.6
3 bis unter 4 Jahre	93	4.5	75	6.3	168	5.2	74	5.2	61	6.9	135	5.9
4 bis unter 5 Jahre	69	3.4	40	3.4	109	3.4	58	4.1	36	4.1	94	4.1
5 Jahre und mehr	204	10.0	120	10.1	324	10.0	164	11.5	101	11.5	265	11.5
<b>Erwerbsstatus</b>												
Arbeitslos gemeldet mit *)	602	29.4	400	33.6	1002	30.9	446	31.4	299	33.9	745	32.4
Arbeitslos gemeldet ohne *)	1446	70.6	792	66.4	2238	69.1	974	68.6	583	66.1	1557	67.6

\*) Leistungen nach SGB III.

## Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	2047	100.0	1192	100.0	3239	100.0	1419	100.0	882	100.0	2301	100.0
außerhalb von Einrichtungen	2047	100.0	1192	100.0	3239	100.0	1419	100.0	882	100.0	2301	100.0
in Einrichtungen												
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	255	100.0	85	100.0	340	100.0	132	100.0	39	100.0	171	100.0
außerhalb von Einrichtungen	241	94.5	80	94.1	321	94.4	126	95.5	37	94.9	163	95.3
in Einrichtungen	39	15.3	14	16.5	53	15.6	7	5.3	3	7.7	10	5.8
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe												
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	252	98.8	84	98.8	336	98.8	129	71.3	37	74.0	166	71.9
Hilfe bei Schwangerschaft	1	.4			1	.3	1	.6			1	.4
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.												
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	1	.4			1	.3			1	2.0	1	.4
Überwindung bes. Schwierigkeiten			1	1.2	1	.3	1	.6			1	.4
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	2	.8	1	1.2	3	.9	1	.6	1	2.0	2	.9
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt	1				1		1				1	
Pflegegeld - erheb. Pflegebed.												
Pflegegeld - schwere Pflegebed.												
Pflegegeld - schwerste Pflegebed.												
andere Leistungen												
teilstationär												
vollstationär												
Altfälle	1				1		1				1	

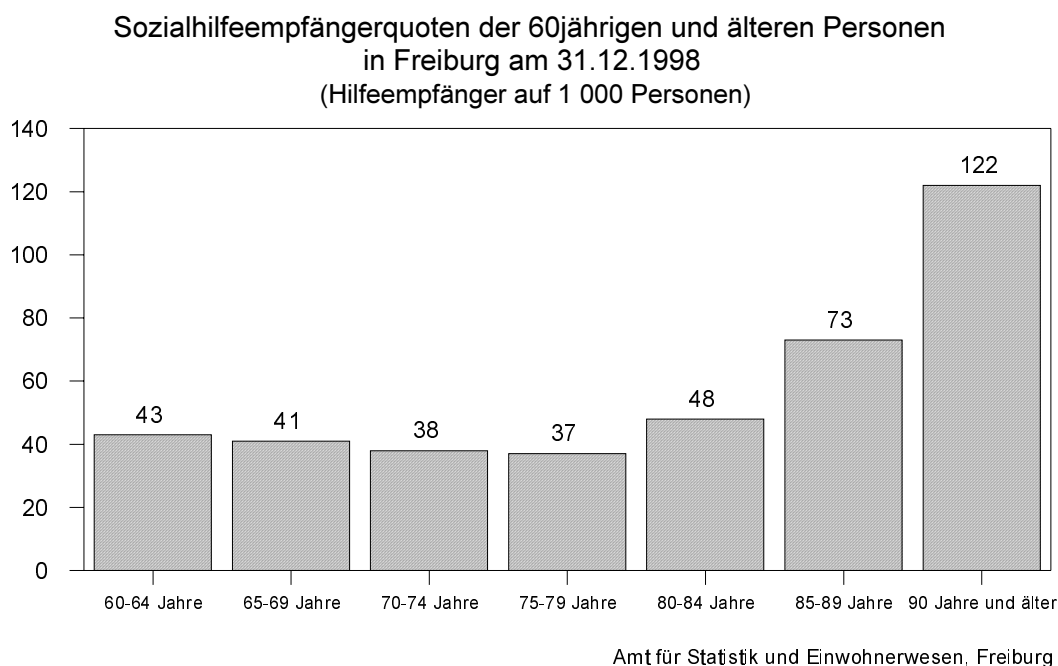
# Haushalte mit arbeitslosen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2915	100.0%	2089	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	1615	55.4%	1089	52.1%
2	503	17.3%	391	18.7%
3	345	11.8%	252	12.1%
4	231	7.9%	178	8.5%
5	116	4.0%	91	4.4%
6	53	1.8%	43	2.1%
7	30	1.0%	27	1.3%
8 und mehr Personen	22	.8%	18	.9%
Personen in BSHG-HH insgesamt	5882		4400	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	481	51.1%	376	50.3%
2	265	28.1%	210	28.1%
3	102	10.8%	82	11.0%
4	56	5.9%	47	6.3%
5 und mehr Kinder	38	4.0%	33	4.4%
Haushalte mit Kindern insgesamt	942	100.0%	748	100.0%
darin Kinder insgesamt	1754		1413	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1702		1376	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	1761	60.4%	1179	56.4%
2	467	16.0%	369	17.7%
3	301	10.3%	229	11.0%
4	201	6.9%	161	7.7%
5 und mehr Personen	185	6.3%	151	7.2%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	5484		4136	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	1760	60.4%	1178	56.4%
2	467	16.0%	369	17.7%
3	301	10.3%	229	11.0%
4	201	6.9%	161	7.7%
5 und mehr Personen	185	6.3%	151	7.2%
Haushalte insgesamt	2914	100.0%	2088	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	11	.4%	8	.4%
Trennung / Scheidung	200	6.9%	148	7.1%
Geburt eines Kindes	65	2.2%	54	2.6%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	55	1.9%	36	1.7%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	2	.1%	2	.1%
Suchtabhängigkeit	53	1.8%	41	2.0%
Überschuldung	40	1.4%	28	1.3%
Ohne eigene Wohnung	59	2.0%	44	2.1%
Nichtseßhaftigkeit	18	.6%	7	.3%
sonstige soziale Situationen	2401	82.7%	1714	82.3%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	35	1.2%	14	.7%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	1	.0%		
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	2	.1%	1	.0%
Altersrente	5	.2%	3	.1%
Leistungen der gesetzl. Krankenversich.	4	.1%	2	.1%
Arbeitslosengeld	64	2.2%	49	2.3%
Arbeitslosenhilfe	82	2.8%	53	2.5%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	1	.0%	1	.0%
Private Unterhaltsleistungen	19	.7%	12	.6%
Kindergeld	162	5.6%	100	4.8%
Wohngeld	1965	67.4%	1483	71.0%
Sonstige Einkünfte	145	5.0%	109	5.2%
kein Einkommen	430	14.8%	262	12.5%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	631	22.3%	497	24.2%
vor 1990	895	31.7%	693	33.8%
1990	69	2.4%	45	2.2%
1991	75	2.7%	53	2.6%
1992	76	2.7%	51	2.5%
1993	93	3.3%	73	3.6%
1994	98	3.5%	66	3.2%
1995	142	5.0%	96	4.7%
1996	199	7.0%	123	6.0%
1997	308	10.9%	183	8.9%
1998	239	8.5%	171	8.3%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	2914		2088	

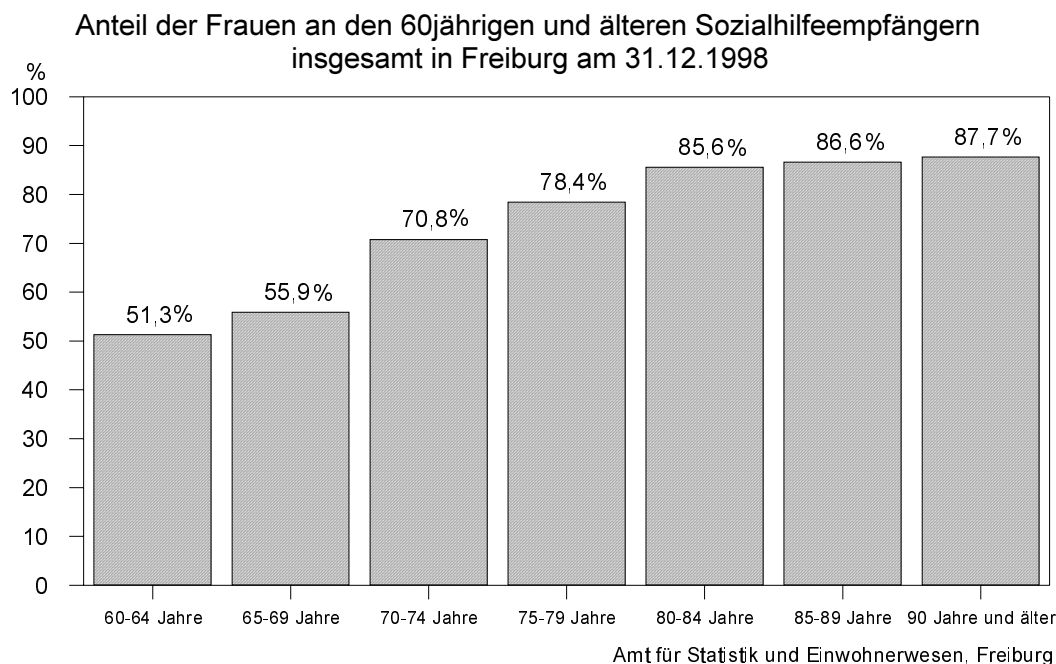
### 11.3 Ältere Menschen

Im Jahre 1998 mußten im Laufe des Jahres insgesamt 2 234 Personen, die das 60. Lebensjahr erreicht bzw. überschritten hatten, Sozialhilfe in Anspruch nehmen. Am 31.12. (Stichtagszahl) waren es 1 815 Personen. Die Empfängerquote (Zahl der Sozialhilfeempfänger im Alter von 60 Jahren und darüber bezogen auf die entsprechende Altersgruppe in der Wohnbevölkerung) betrug 4,6 % (Stichtagszahl). Damit ist das Armutsrisiko älterer Menschen nur ungefähr ein Drittel so hoch wie das von Kindern und Jugendlichen und auch deutlich geringer als das der Bevölkerung insgesamt.

Betroffen von der Armut im Alter sind insbesondere die Frauen. Frauen leben nicht nur länger und sind dadurch häufiger alleine als Männer, sondern sie haben im allgemeinen auch infolge kürzerer Lebensarbeitszeit und geringerem Lebenserwerbseinkommen niedrigere Rentenansprüche als die Männer. Der Frauenanteil bei den älteren Sozialhilfeempfängern betrug 1998 69,6 %. Wie sehr das Sozialhilferisiko mit dem Alter zunimmt, läßt sich aus folgender Tabelle ablesen. Dabei zeigt sich, daß ab dem 80. Lebensjahr, wenn das Pflegerisiko steigt, die Sozialhilfeabhängigkeit schnell wächst.



Je älter die Sozialhilfeempfänger sind, desto mehr überwiegen die Frauen. Bei den über 80jährigen gibt es fast nur noch Frauen.



Die wachsende Sozialhilfeabhängigkeit im Alter ist nicht dadurch verursacht, daß im Alter mehr Menschen die Scheu vor dem Sozialamt überwinden und häufiger ihre Ansprüche geltend machen, sondern eindeutig durch die wachsende Pflegebedürftigkeit. Hat jemand das 80. bzw. 85. Lebensjahr überschritten, dann ist die Wahrscheinlichkeit, daß regelmäßige Betreuung benötigt wird, sehr groß. Betroffen davon sind vor allem die im Durchschnitt länger lebenden Frauen.

Die Hilfe zur Pflege ist deshalb auch die wichtigste Einzelhilfe, die ältere Menschen beanspruchen. 840 Personen der 60jährigen und älteren erhielten 1998 Unterstützung zur Pflege, darunter waren 677 Personen weiblich. Die Abhängigkeit von Unterstützung im Pflegefall ist dabei wiederum sehr stark durch das Alter vorbestimmt. Während die unter 80jährigen Freiburger kaum pflegebedürftig und dadurch selten von der Sozialhilfe abhängig werden, steigt die Quote nach dem Erreichen des 80. Lebensjahres rasch an.

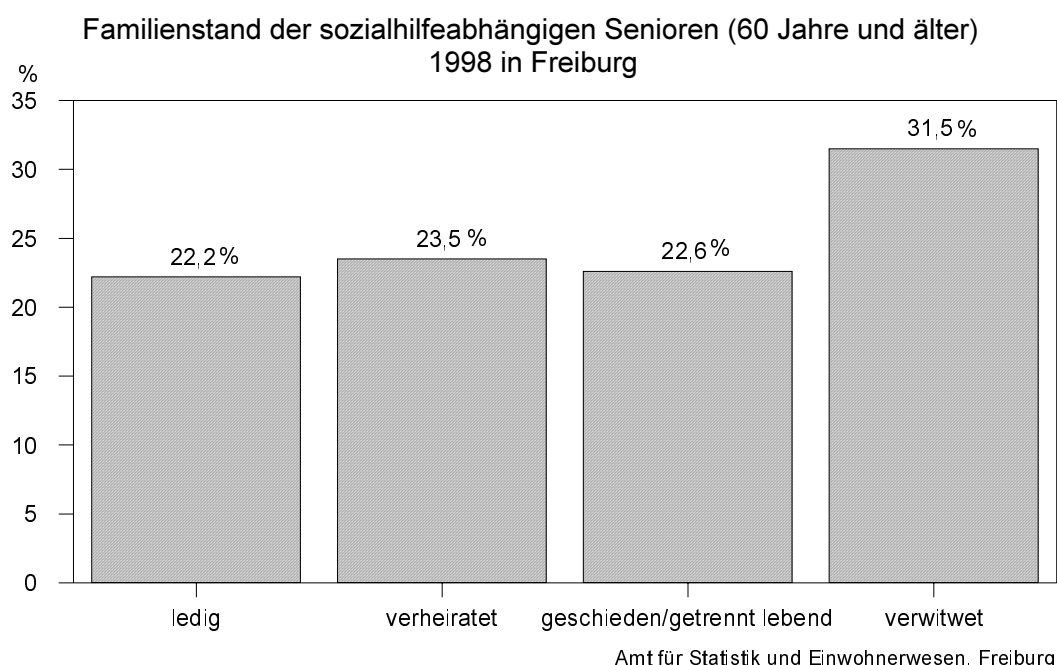
Von den 840 Sozialhilfeempfängern ab 60 Jahren, die Hilfe zur Pflege erhielten, waren 758 Personen vollstationär (in einem Heim) untergebracht.

Die wichtigsten Strukturmerkmale der 60jährigen und älteren Sozialhilfeempfänger auf einen Blick:

- Im Jahre 1998 erhielten 2 234 Senioren Sozialhilfe, 1 215 Personen erhielten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, 1 327 Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen.
- 83,0 % sind Deutsche und 17,0 % Nichtdeutsche, wobei der Ausländeranteil langsam, aber sicher zunimmt (Anteil der Deutschen 1990: 92,3 %).



- Sieben von zehn Sozialhilfeempfängern sind Frauen.
- Rund 83 % leben alleine.
- 31,5 % der Sozialhilfeempfänger im Seniorenalter sind verwitwet und rund 45 % sind ledig, geschieden bzw. leben getrennt. Damit sind die Ledigen und Geschiedenen unter den älteren Sozialhilfeempfängern eindeutig überrepräsentiert. Dies bestätigt die These, daß die Ehe die Menschen vor der Armut schützt. Man muß daher befürchten, daß die vielen Geschiedenen bzw. Ledigen mit Kindern, die heute in keinem bzw. in einem marginalen Beschäftigungsverhältnis stehen, zum Großteil auch später wieder zum Kreis der Sozialhilfeempfänger zählen werden.
- 42,8 % erhielten schon länger als vier Jahre Sozialhilfe.



## Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahren in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	680	100.0	1554	100.0	2234	100.0	549	100.0	1266	100.0	1815	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
60 bis unter 65 Jahre	243	35.7	244	15.7	487	21.8	203	37.0	214	16.9	417	23.0
65 bis unter 70 Jahre	162	23.8	191	12.3	353	15.8	137	25.0	174	13.7	311	17.1
70 bis unter 75 Jahre	97	14.3	228	14.7	325	14.5	82	14.9	199	15.7	281	15.5
75 bis unter 80 Jahre	65	9.6	217	14.0	282	12.6	51	9.3	185	14.6	236	13.0
80 bis unter 85 Jahre	37	5.4	185	11.9	222	9.9	24	4.4	143	11.3	167	9.2
85 bis unter 90 Jahre	45	6.6	252	16.2	297	13.3	31	5.6	201	15.9	232	12.8
90 bis unter 95 Jahre	20	2.9	185	11.9	205	9.2	14	2.6	115	9.1	129	7.1
95 Jahre und älter	11	1.6	52	3.3	63	2.8	7	1.3	35	2.8	42	2.3
<b>Familienstand</b>												
ledig	152	22.4	345	22.2	497	22.2	119	21.7	287	22.7	406	22.4
verheiratet	298	43.8	227	14.6	525	23.5	247	45.0	193	15.2	440	24.2
verheiratet, getrennt lebend	26	3.8	38	2.4	64	2.9	21	3.8	35	2.8	56	3.1
geschieden	111	16.3	330	21.2	441	19.7	93	16.9	287	22.7	380	20.9
verwitwet	90	13.2	613	39.4	703	31.5	66	12.0	463	36.6	529	29.1
unbekannt	3	.4	1	.1	4	.2	3	.5	1	.1	4	.2
deutsch	509	74.9	1345	86.6	1854	83.0	395	71.9	1073	84.8	1468	80.9
nicht deutsch	171	25.1	209	13.4	380	17.0	154	28.1	193	15.2	347	19.1
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
Volks- / Hauptschulabschluß	46	9.2	53	6.8	99	7.7	39	9.2	45	6.5	84	7.5
Realschulabschluß	8	1.6	15	1.9	23	1.8	6	1.4	13	1.9	19	1.7
Fachhochschul- / Hochschulreife	25	5.0	21	2.7	46	3.6	23	5.5	20	2.9	43	3.8
Sonstiger Schulabschluß	2	.4	5	.6	7	.5	2	.5	4	.6	6	.5
Kein Schulabschluß	15	3.0	14	1.8	29	2.3	8	1.9	11	1.6	19	1.7
Unbekannt	402	80.7	677	86.2	1079	84.1	344	81.5	604	86.7	948	84.7
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	26	5.2	43	5.5	69	5.4	18	4.3	39	5.6	57	5.1
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	8	1.6	23	2.9	31	2.4	6	1.4	17	2.4	23	2.1
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	42	8.4	15	1.9	57	4.4	37	8.8	13	1.9	50	4.5
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	1	.2	2	.3	3	.2	1	.2	2	.3	3	.3
Abschluß Fachschule, Meister...	5	1.0	1	.1	6	.5	3	.7	1	.1	4	.4
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	18	3.6	18	2.3	36	2.8	17	4.0	17	2.4	34	3.0
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	5	1.0	4	.5	9	.7	2	.5	4	.6	6	.5
Unbekannt	393	78.9	679	86.5	1072	83.6	338	80.1	604	86.7	942	84.2
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
weniger als 6 Monate	63	9.3	101	6.5	164	7.3	37	6.7	66	5.2	103	5.7
6 Monate bis unter 1 Jahr	61	9.0	104	6.7	165	7.4	42	7.7	80	6.3	122	6.7
1 bis unter 1 1/2 Jahre	87	12.8	145	9.3	232	10.4	74	13.5	114	9.0	188	10.4
1 1/2 bis unter 2 Jahre	89	13.1	150	9.7	239	10.7	75	13.7	134	10.6	209	11.5
2 bis unter 3 Jahre	84	12.4	230	14.8	314	14.1	77	14.0	197	15.6	274	15.1
3 bis unter 4 Jahre	56	8.2	108	6.9	164	7.3	44	8.0	84	6.6	128	7.1
4 bis unter 5 Jahre	37	5.4	97	6.2	134	6.0	28	5.1	69	5.5	97	5.3
5 Jahre und mehr	203	29.9	619	39.8	822	36.8	172	31.3	522	41.2	694	38.2
<b>Erwerbsstatus</b>												
Vollzeiterwerbstätig	1	.2	2	.3	3	.2	1	.2	2	.3	3	.3
Teilzeiterwerbstätig	3	.6	9	1.1	12	.9	2	.5	5	.7	7	.6
Arbeitslos gemeldet mit *)	18	3.6	8	1.0	26	2.0	17	4.0	4	.6	21	1.9
Arbeitslos gemeldet ohne *)	52	10.4	23	2.9	75	5.8	44	10.4	20	2.9	64	5.7
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung			1	.1	1	.1			1	.1	1	.1
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung			1	.1	1	.1			1	.1	1	.1
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	90	18.1	84	10.7	174	13.6	76	18.0	75	10.8	151	13.5
Nicht erwerbst. wg. Alter	56	11.2	83	10.6	139	10.8	46	10.9	76	10.9	122	10.9
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	278	55.8	574	73.1	852	66.4	236	55.9	513	73.6	749	66.9

\*) Leistungen nach SGB III.

## Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahren in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	457	100.0	758	100.0	1215	100.0	387	100.0	674	100.0	1061	100.0
außerhalb von Einrichtungen	455	99.6	756	99.7	1211	99.7	386	99.7	673	99.9	1059	99.8
in Einrichtungen	2	.4	2	.3	4	.3	1	.3	1	.1	2	.2
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	345	100.0	982	100.0	1327	100.0	232	100.0	725	100.0	957	100.0
außerhalb von Einrichtungen	153	44.3	299	30.4	452	34.1	101	43.5	221	30.5	322	33.6
in Einrichtungen	221	64.1	704	71.7	925	69.7	137	59.1	505	69.7	642	67.1
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	223	100.0	796	100.0	1019	100.0	162	100.0	592	100.0	754	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	7	5.3	4	2.1	11	3.4	3	3.5	1	.7	4	1.7
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	122	92.4	166	85.6	288	88.3	60	70.6	105	71.9	165	71.4
Hilfe bei Schwangerschaft	8	6.1	35	18.0	43	13.2	8	9.4	30	20.5	38	16.5
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	1	.8	2	1.0	3	.9	2	2.4	3	2.1	5	2.2
Überwindung bes. Schwierigkeiten	3	2.3	7	3.6	10	3.1	1	1.2	2	1.4	3	1.3
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	8	6.1	15	7.7	23	7.1	7	8.2	15	10.3	22	9.5
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt	163	100.0	677	100.0	840	100.0	130	100.0	523	100.0	653	100.0
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	6	3.7	27	4.0	33	3.9	6	4.6	20	3.8	26	4.0
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	2	1.2	16	2.4	18	2.1	2	1.5	15	2.9	17	2.6
Pflegegeld - schwerste Pflegebed.	6	3.7	8	1.2	14	1.7	6	4.6	7	1.3	13	2.0
andere Leistungen	3	1.8	33	4.9	36	4.3	3	2.3	25	4.8	28	4.3
teilstationär			4	.6	4	.5			4	.8	4	.6
vollstationär	148	90.8	610	90.1	758	90.2	115	88.5	469	89.7	584	89.4
Altfälle	2	1.2	6	.9	8	1.0	2	1.5	3	.6	5	.8
<b>Eingliederungshilfe</b>												
insgesamt	58	100.0	145	100.0	203	100.0	40	100.0	94	100.0	134	100.0
außerhalb von Einrichtungen	34	58.6	83	57.2	117	57.6	29	72.5	66	70.2	95	70.9
in Einrichtungen	24	41.4	62	42.8	86	42.4	11	27.5	28	29.8	39	29.1
Sonstige Eingliederungshilfe	58	100.0	145	100.0	203	100.0	40	100.0	94	100.0	134	100.0

## Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen ab 60 Jahren in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2063	100.0%	1676	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	1716	83.2%	1371	81.8%
2	270	13.1%	242	14.4%
3	46	2.2%	36	2.1%
4	19	.9%	17	1.0%
5	7	.3%	6	.4%
6	3	.1%	3	.2%
7	1	.0%		
8 und mehr Personen	1	.0%	1	.1%
Personen in BSHG-HH insgesamt	2538		2087	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	22	61.1%	19	63.3%
2	9	25.0%	7	23.3%
3	4	11.1%	3	10.0%
5 und mehr Kinder	1	2.8%	1	3.3%
Haushalte mit Kindern insgesamt	36	100.0%	30	100.0%
darin Kinder insgesamt	57		47	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	34		28	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	1812	87.8%	1447	86.3%
2	227	11.0%	209	12.5%
3	14	.7%	12	.7%
4	8	.4%	7	.4%
5 und mehr Personen	2	.1%	1	.1%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	2350		1934	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	791	76.0%	693	75.2%
2	227	21.8%	209	22.7%
3	13	1.2%	11	1.2%
4	8	.8%	7	.8%
5 und mehr Personen	2	.2%	1	.1%
Haushalte insgesamt	1041	100.0%	921	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	33	3.2%	31	3.4%
Trennung / Scheidung	59	5.7%	53	5.8%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	4	.4%	4	.4%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	1	.1%	1	.1%
Suchtabhängigkeit	7	.7%	7	.8%
Überschuldung	13	1.2%	11	1.2%
Ohne eigene Wohnung	4	.4%	3	.3%
sonstige soziale Situationen	920	88.4%	811	88.1%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	2	.2%	1	.1%
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	8	.8%	6	.6%
Altersrente	48	4.6%	34	3.7%
Hinterbliebenenrente	16	1.5%	14	1.5%
Arbeitslosengeld	1	.1%		
Arbeitslosenhilfe	2	.2%	2	.2%
Private Unterhaltsleistungen	11	1.0%	8	.9%
Kindergeld	7	.7%	4	.4%
Wohngeld	770	73.5%	707	76.4%
Sonstige Einkünfte	107	10.2%	86	9.3%
kein Einkommen	76	7.3%	63	6.8%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	313	21.7%	274	22.7%
vor 1990	894	62.1%	742	61.5%
1990	19	1.3%	16	1.3%
1991	11	.8%	7	.6%
1992	12	.8%	10	.8%
1993	17	1.2%	14	1.2%
1994	20	1.4%	19	1.6%
1995	25	1.7%	22	1.8%
1996	35	2.4%	26	2.2%
1997	50	3.5%	39	3.2%
1998	44	3.1%	37	3.1%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1043		922	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	1020		754	

#### **11.4 Ausländer (ohne Asylbewerber)**

Im Jahre 1998 bezogen 3 603 Personen mit einem nichtdeutschen Paß Sozialhilfe. Am 31.12.1998 waren es 2 819 Personen.

Das Risiko, sozialhilfeabhängig zu werden, ist für Ausländer mehr als doppelt so hoch wie für Deutsche. So kamen 1998 auf 1 000 Deutsche 58 und auf 1 000 Ausländer 129 Sozialhilfeempfänger (Stichtagszahl).

Die wichtigsten Strukturdaten der Ausländer ohne Asylbewerber sind:

- 34,5 % der Ausländer im Sozialhilfebezug sind unter 18 Jahre und nur 10,5 % 60 Jahre und älter.
- 24,7 % erhalten weniger als ein Jahr und 24,8 % länger als vier Jahre Sozialhilfe.
- 862 Ausländer waren wegen Arbeitslosigkeit im Sozialhilfebezug.
- 3 478 Personen erhielten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und 640 Hilfe in besonderen Lebenslagen. Hilfe zur Pflege erhielten lediglich 38 Personen, 10 davon waren vollstationär untergebracht.
- Rund ein Drittel aller ausländischen Sozialhilfeempfänger lebte alleine und knapp 40 % in einem Zwei- und Dreipersonenhaushalt.

## Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Personen	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1813	100.0	1790	100.0	3603	100.0	1381	100.0	1438	100.0	2819	100.0
<b>Altersgruppen</b>												
bis 18 Jahre	641	35.4	601	33.6	1242	34.5	518	37.5	475	33.0	993	35.2
18 bis unter 25 Jahre	146	8.1	158	8.8	304	8.4	85	6.2	105	7.3	190	6.7
25 bis unter 30 Jahre	146	8.1	169	9.4	315	8.7	92	6.7	125	8.7	217	7.7
30 bis unter 35 Jahre	184	10.1	191	10.7	375	10.4	125	9.1	153	10.6	278	9.9
35 bis unter 40 Jahre	177	9.8	136	7.6	313	8.7	127	9.2	103	7.2	230	8.2
40 bis unter 45 Jahre	127	7.0	102	5.7	229	6.4	100	7.2	84	5.8	184	6.5
45 bis unter 50 Jahre	97	5.4	86	4.8	183	5.1	80	5.8	72	5.0	152	5.4
50 bis unter 55 Jahre	68	3.8	78	4.4	146	4.1	53	3.8	69	4.8	122	4.3
55 bis unter 60 Jahre	56	3.1	60	3.4	116	3.2	47	3.4	59	4.1	106	3.8
60 Jahre und mehr	171	9.4	209	11.7	380	10.5	154	11.2	193	13.4	347	12.3
<b>Familienstand</b>												
ledig	927	51.1	827	46.2	1754	48.7	700	50.7	640	44.5	1340	47.5
verheiratet	726	40.0	604	33.7	1330	36.9	562	40.7	487	33.9	1049	37.2
verheiratet, getrennt lebend	59	3.3	123	6.9	182	5.1	39	2.8	100	7.0	139	4.9
geschieden	79	4.4	126	7.0	205	5.7	58	4.2	109	7.6	167	5.9
verwitwet	21	1.2	109	6.1	130	3.6	21	1.5	101	7.0	122	4.3
unbekannt	1	.1	1	.1	2	.1	1	.1	1	.1	2	.1
<b>Höchster allgemeinb. Schulabschluß</b>												
In schulischer Ausbildung	56	3.3	66	3.9	122	3.6	38	2.9	42	3.1	80	3.0
Volks- / Hauptschulabschluß	162	9.5	140	8.2	302	8.8	107	8.2	112	8.1	219	8.2
Realschulabschluß	58	3.4	64	3.8	122	3.6	41	3.1	50	3.6	91	3.4
Fachhochschul- / Hochschulreife	147	8.6	156	9.2	303	8.9	113	8.7	133	9.7	246	9.2
Sonstiger Schulabschluß	17	1.0	18	1.1	35	1.0	10	.8	11	.8	21	.8
Kein Schulabschluß	62	3.6	65	3.8	127	3.7	51	3.9	50	3.6	101	3.8
Unbekannt	1208	70.6	1195	70.1	2403	70.4	945	72.4	978	71.1	1923	71.7
<b>Höchster Berufsausbildungsabschluß</b>												
Kein Abschluß, nicht in Ausbildung	219	12.8	252	14.8	471	13.8	154	11.8	190	13.8	344	12.8
Noch in beruflicher Ausbildung	13	.8	12	.7	25	.7	8	.6	9	.7	17	.6
Abgeschl. Lehre, kaufmännisch	20	1.2	32	1.9	52	1.5	15	1.1	26	1.9	41	1.5
Abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	126	7.4	46	2.7	172	5.0	91	7.0	39	2.8	130	4.8
Abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	15	.9	20	1.2	35	1.0	10	.8	12	.9	22	.8
Abschluß Fachschule, Meister...	15	.9	9	.5	24	.7	11	.8	8	.6	19	.7
Fachhochschul-; Hochschulabschluß	73	4.3	94	5.5	167	4.9	60	4.6	84	6.1	144	5.4
Anderer berufl. Ausbildungsabschluß	33	1.9	27	1.6	60	1.8	22	1.7	19	1.4	41	1.5
Unbekannt	1196	69.9	1212	71.1	2408	70.5	934	71.6	989	71.9	1923	71.7
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>												
weniger als 6 Monate	233	12.9	215	12.0	448	12.4	132	9.6	151	10.5	283	10.0
6 Monate bis unter 1 Jahr	240	13.2	203	11.3	443	12.3	168	12.2	156	10.8	324	11.5
1 bis unter 1 1/2 Jahre	276	15.2	248	13.9	524	14.5	207	15.0	198	13.8	405	14.4
1 1/2 bis unter 2 Jahre	263	14.5	287	16.0	550	15.3	217	15.7	243	16.9	460	16.3
2 bis unter 3 Jahre	247	13.6	262	14.6	509	14.1	220	15.9	221	15.4	441	15.6
3 bis unter 4 Jahre	114	6.3	124	6.9	238	6.6	88	6.4	105	7.3	193	6.8
4 bis unter 5 Jahre	93	5.1	86	4.8	179	5.0	76	5.5	64	4.5	140	5.0
5 Jahre und mehr	347	19.1	365	20.4	712	19.8	273	19.8	300	20.9	573	20.3
<b>Erwerbsstatus</b>												
Vollzeiterwerbstätig	45	2.6	12	.7	57	1.7	27	2.1	10	.7	37	1.4
Teilzeiterwerbstätig	54	3.2	58	3.4	112	3.3	44	3.4	48	3.5	92	3.4
Arbeitslos gemeldet mit *)	206	12.0	63	3.7	269	7.9	155	11.9	50	3.6	205	7.6
Arbeitslos gemeldet ohne *)	405	23.7	188	11.0	593	17.4	283	21.7	155	11.3	438	16.3
Nicht erwerbst. wg. Ausbildung	74	4.3	77	4.5	151	4.4	50	3.8	51	3.7	101	3.8
Nicht erwerbst. wg. häusl. Bindung	13	.8	360	21.1	373	10.9	11	.8	281	20.4	292	10.9
Nicht erwerbst. wg. Krankheit	62	3.6	49	2.9	111	3.3	53	4.1	43	3.1	96	3.6
Nicht erwerbst. wg. Alter	19	1.1	35	2.1	54	1.6	19	1.5	34	2.5	53	2.0
Nicht erwerbst. sonstige Gründe	832	48.7	862	50.6	1694	49.6	663	50.8	704	51.2	1367	51.0

\*) Leistungen nach SGB III.

## Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg 1998

Hilfearten	kumuliert 1998						Stichtag 31.12.1998					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
<b>Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt</b>												
insgesamt	1750	100.0	1728	100.0	3478	100.0	1346	100.0	1399	100.0	2745	100.0
außerhalb von Einrichtungen	1733	99.0	1719	99.5	3452	99.3	1329	98.7	1390	99.4	2719	99.1
in Einrichtungen	17	1.0	9	.5	26	.7	17	1.3	9	.6	26	.9
<b>Hilfe in besonderen Lebenslagen</b>												
insgesamt	321	100.0	319	100.0	640	100.0	165	100.0	170	100.0	335	100.0
außerhalb von Einrichtungen	255	79.4	262	82.1	517	80.8	134	81.2	140	82.4	274	81.8
in Einrichtungen	106	33.0	89	27.9	195	30.5	38	23.0	34	20.0	72	21.5
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	63	100.0	62	100.0	125	100.0	35	100.0	39	100.0	74	100.0
Hilfe z. Sicherung d. Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	6	2.2			6	1.1	1	.6			1	.3
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	273	97.8	267	98.2	540	98.0	124	69.7	120	73.6	244	71.6
Hilfe bei Schwangerschaft	9	3.2	17	6.3	26	4.7	9	5.1	16	9.8	25	7.3
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.												
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts							1	.6			1	.3
Überwindung bes. Schwierigkeiten	1	.4	1	.4	2	.4						
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	3	1.1	3	1.1	6	1.1	3	1.7	2	1.2	5	1.5
<b>Hilfe zur Pflege</b>												
insgesamt	15	100.0	23	100.0	38	100.0	14	100.0	21	100.0	35	100.0
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	5	33.3	10	43.5	15	39.5	5	35.7	9	42.9	14	40.0
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	2	13.3	4	17.4	6	15.8	2	14.3	4	19.0	6	17.1
Pflegegeld - schwerste Pflegebed	3	20.0	2	8.7	5	13.2	3	21.4	2	9.5	5	14.3
andere Leistungen	2	13.3	1	4.3	3	7.9	2	14.3	1	4.8	3	8.6
teilstationär												
vollstationär	5	33.3	5	21.7	10	26.3	4	28.6	4	19.0	8	22.9
Altfälle	1	6.7	2	8.7	3	7.9	1	7.1	1	4.8	2	5.7
<b>Eingliederungshilfe</b>												
insgesamt	35	100.0	41	100.0	76	100.0	29	100.0	34	100.0	63	100.0
außerhalb von Einrichtungen	32	91.4	32	78.0	64	84.2	26	89.7	26	76.5	52	82.5
in Einrichtungen	5	14.3	9	22.0	14	18.4	5	17.2	8	23.5	13	20.6
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke	2	5.7			2	2.6	2	6.9			2	3.2
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	24	68.6	31	75.6	55	72.4	18	62.1	25	73.5	43	68.3
Hilfe zu angemessener Schulbildung	2	5.7			2	2.6	2	6.9			2	3.2
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäft. in Werkstatt f. Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	9	25.7	10	24.4	19	25.0	9	31.0	9	26.5	18	28.6

# Haushalte mit ausländischen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg 1998

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1998		Stichtag 31.12.1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	1842	100.0%	1457	100.0%
<b>Haushaltsgröße von BSHG-HH</b>				
1	623	33.8%	449	30.8%
2	395	21.4%	344	23.6%
3	317	17.2%	244	16.7%
4	235	12.8%	194	13.3%
5	125	6.8%	108	7.4%
6	83	4.5%	67	4.6%
7	31	1.7%	25	1.7%
8 und mehr Personen	33	1.8%	26	1.8%
Personen in BSHG-HH insgesamt	4928		3986	
<b>BSHG-HH mit minderjährigen Kindern</b>				
1	412	45.5%	331	44.6%
2	244	26.9%	200	27.0%
3	128	14.1%	111	15.0%
4	69	7.6%	57	7.7%
5 und mehr Kinder	53	5.8%	43	5.8%
Haushalte mit Kindern insgesamt	906	100.0%	742	100.0%
darin Kinder insgesamt	1857		1532	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1689		1385	
<b>BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl</b>				
1	807	43.8%	601	41.2%
2	388	21.1%	340	23.3%
3	271	14.7%	206	14.1%
4	183	9.9%	152	10.4%
5 und mehr Personen	193	10.5%	158	10.8%
darin Sozialhilfeempfänger insgesamt	4271		3437	
<b>HzL-HH nach Anzahl der HzL-Empfänger</b>				
1	680	39.8%	525	38.2%
2	387	22.6%	339	24.7%
3	268	15.7%	203	14.8%
4	183	10.7%	152	11.1%
5 und mehr Personen	191	11.2%	156	11.3%
Haushalte insgesamt	1709	100.0%	1375	100.0%
<b>soziale Situation des HH bei HzL</b>				
Tod eines Familienmitglieds	14	.8%	12	.9%
Trennung / Scheidung	146	8.5%	112	8.1%
Geburt eines Kindes	78	4.6%	67	4.9%
Freiheitsentzug / Haftentlassung	11	.6%	7	.5%
Unterbringung in stationäre Einrichtung	1	.1%	1	.1%
Suchtabhängigkeit	7	.4%	5	.4%
Überschuldung	9	.5%	4	.3%
Ohne eigene Wohnung	13	.8%	9	.7%
sonstige soziale Situationen	1432	83.7%	1162	84.3%
<b>Haupteinkommensart</b>				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	35	2.0%	21	1.5%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	1	.1%		
Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente	1	.1%		
Altersrente	3	.2%	1	.1%
Hinterbliebenenrente	2	.1%	2	.1%
Leistungen der gesetzl. Krankenversich.	1	.1%		
Arbeitslosengeld	21	1.2%	15	1.1%
Arbeitslosenhilfe	20	1.2%	15	1.1%
Private Unterhaltsleistungen	9	.5%	9	.7%
Kindergeld	121	7.0%	88	6.4%
Wohngeld	1199	69.8%	994	71.9%
Sonstige Einkünfte	154	9.0%	127	9.2%
kein Einkommen	150	8.7%	111	8.0%
<b>Zuzugsjahr der 1. Person</b>				
unbekannt	405	23.1%	333	23.7%
vor 1990	526	30.0%	429	30.5%
1990	55	3.1%	43	3.1%
1991	57	3.2%	41	2.9%
1992	66	3.8%	56	4.0%
1993	69	3.9%	53	3.8%
1994	70	4.0%	50	3.6%
1995	98	5.6%	80	5.7%
1996	109	6.2%	88	6.3%
1997	173	9.9%	120	8.5%
1998	128	7.3%	112	8.0%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1717		1383	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	125		74	



## 12. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?

Die Armutproblematik in Großstädten ist nicht nur dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der Armen (gemessen an der Zahl der Sozialhilfeempfänger) zunimmt, sondern daß die Armut sich räumlich immer stärker konzentriert. Dem gesellschaftlichen Gefälle entspricht ein räumliches Gefälle. Es gibt auch in Freiburg eine deutliche Segregation der Bevölkerung, eine Trennung der Quartiere nach dem sozioökonomischen Status der Bewohner. Der Blick auf die nachfolgenden Tabellen zeigt dies deutlich. Dabei findet man die höchste Konzentration (absolute Zahlen) von Hilfeempfängern in den Stadtbezirken im Westen, allen voran in Weingarten, Alt-Stühlinger, Haslach-Gartenstadt und Landwasser. In Weingarten ist ungefähr jeder sechste Bewohner von der Sozialhilfe abhängig. Dies bedeutet zugleich, daß 15,1 % aller Freiburger Sozialhilfeempfänger am 31.12.1998 (ohne Asylbewerber) in diesem Stadtbezirk wohnten.

Wohnstandorte der Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg am 31.12.1998

Stadtbezirk	Sozialhilfe- empfänger nach BSHG insgesamt	Sozialhilfe- empfänger außerhalb von Einrichtungen	Ausländer	Allein- erziehende	Arbeitslose *)
111 Altstadt-Mitte	102	75	9	8	25
112 Altstadt-Ring	96	94	16	12	24
120 Neuburg	211	190	49	18	29
211 Herdern-Süd	115	109	17	12	20
212 Herdern-Nord	161	153	35	18	27
220 Zähringen	271	264	43	36	73
231 Brühl-Güterbhf.	404	397	106	62	89
232 Brühl-Ind.gebiet	41	38	7	2	16
240 Hochdorf	317	312	89	49	47
310 Waldsee	184	146	29	22	21
320 Littenweiler	348	345	71	61	61
330 Ebnet	62	59	15	10	10
340 Kappel	54	54	5	9	10
410 Oberau	179	166	21	25	41
421 Oberwiehre	142	136	19	18	25
422 Mittelwiehre	98	83	22	8	14
423 Unterwiehre-Nord	148	139	25	22	33
424 Unterwiehre-Süd	503	490	166	63	93
430 Günterstal	23	23		3	•
511 Stühl.-Beurbarung	268	264	52	45	36
512 Stühl.-Eschholz	343	339	92	41	94
513 Alt-Stühlinger	939	909	337	98	208
521 Mooswald-West	115	111	28	9	20
522 Mooswald-Ost	280	278	49	41	63
531 Be.-Bischofslinde	517	502	141	64	103
532 Alt-Betzenhausen	210	204	49	23	47
540 Landwasser	563	551	159	51	82
550 Lehen	41	41		4	•
560 Waltershofen	44	42	2	5	•
570 Mundenhof	1	1			•
611 Haslach-Egerten	411	389	88	34	103
612 Hasl.-Gartenstadt	659	650	121	77	151
613 Hasl.-Schildacker	99	93	28	12	24
614 Haslach-Haid	263	258	42	32	53
621 St. Georgen-Nord	246	232	33	37	49
622 St. Georgen-Süd	105	100	16	19	26
630 Opfingen	115	113	20	21	12
640 Tiengen	101	99	9	24	14
650 Munzingen	138	135	30	22	17
660 Weingarten	1868	1822	596	197	289
670 Rieselfeld	312	311	62	64	50
unbekannt	1269	659	121	52	193
Freiburg insgesamt	12366	11376	2819	1430	2302

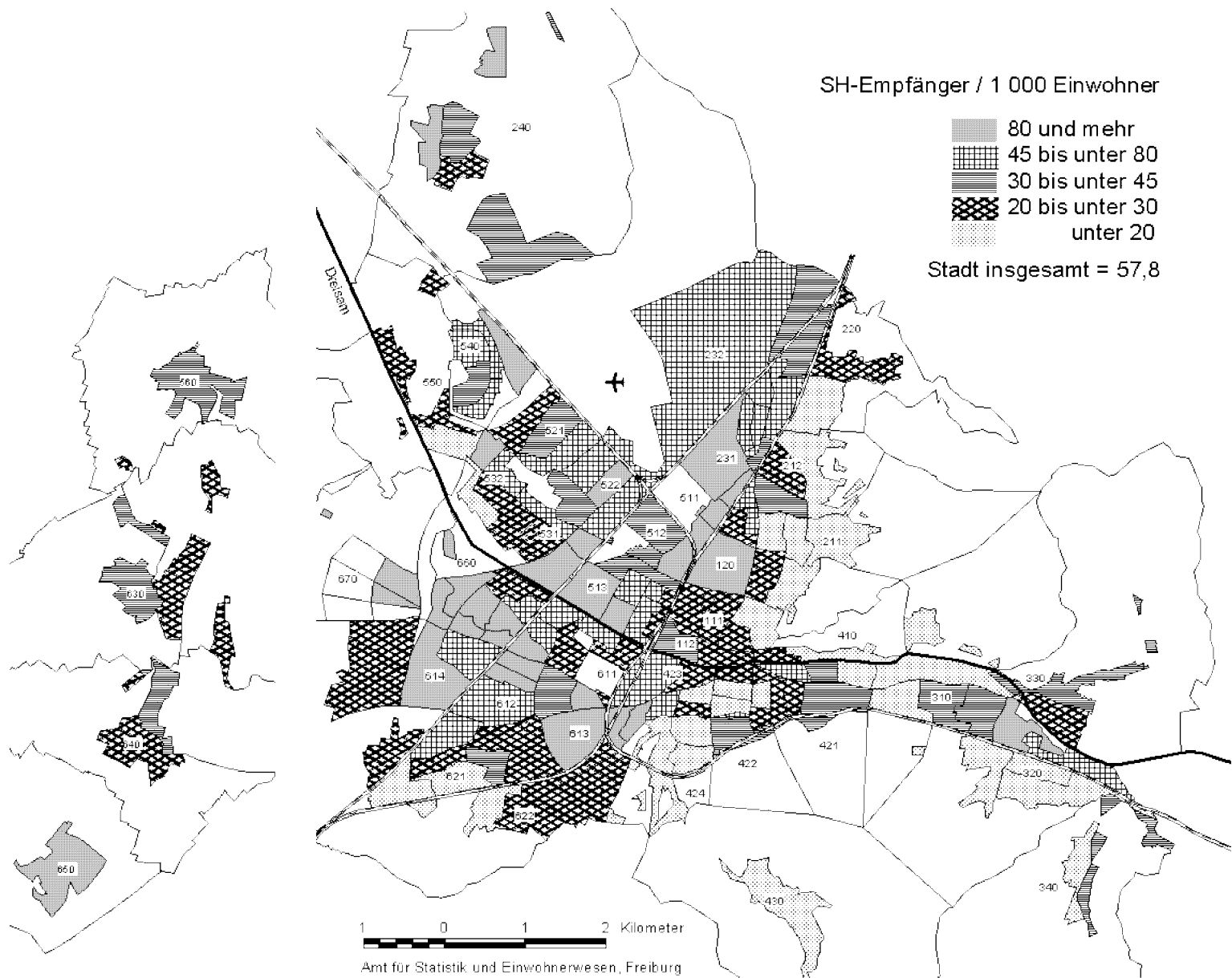
\*) Aus Geheimhaltungsgründen sind einzelne Werte durch Punkte ersetzt.

Betrachtet man die Sozialhilfedichte, die Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen pro 1 000 Einwohner, so erhält das Bild einer ausgeprägten Segregation der Wohnbevölkerung noch etwas andere Akzente. Die Stadtbezirke Weingarten, Haslach-Schildacker, Alt-Stühlinger und Stühlinger-Beurbarung haben schon seit langem die höchsten Werte. Zu diesen Bezirken mit einer besonders hohen Empfängerichte kommt der Bezirk Rieselfeld neu hinzu. Im Rieselfeld wurden in der ersten Bauphase viele Sozialwohnungen erstellt, was dazu geführt hat, daß der Stadtteil 1998 nach dem benachbarten Stadtbezirk Weingarten, die höchste Empfängerichte in der Stadt aufwies. 1998 war jeder achte Bewohner des neuen Stadtteiles von der Sozialhilfe abhängig. Besonders niedrige Dichteziffern haben die Bezirke Günterstal, Lehen, Waltershofen, Mittelwiehre und Altstadt-Mitte.

### Sozialhilfedichten (Empfänger außerhalb von Einrichtungen) nach Stadtbezirken in Freiburg am 31.12.1998

Stadtbezirk	SH-Empfänger pro 1000 EW	HZL-Empfänger pro 1000 EW	Ausländische SH-Empfänger pro 1000 EW	Alleinerzieh. SH-Empfänger pro 1000 EW	Arbeitslose SH-Empfänger pro 1000 EW
111 Altstadt-Mitte	20.6	17.6	2.5	2.2	6.9
112 Altstadt-Ring	30.8	29.1	5.2	3.9	7.9
120 Neuburg	47.9	44.1	12.4	4.5	7.3
211 Herdern-Süd	20.4	18.1	3.2	2.2	3.7
212 Herdern-Nord	28.8	27.3	6.4	3.4	5.1
220 Zähringen	34.2	32.1	5.6	4.7	9.3
231 Brühl-Güterbhf.	74.2	70.8	19.6	11.6	16.6
232 Brühl-Ind.gebiet	51.5	50.1	6.8	2.7	21.7
240 Hochdorf	61.6	58.3	17.2	9.7	9.1
310 Waldsee	28.4	25.1	5.4	4.3	4.1
320 Littenweiler	48.4	45.9	10.0	8.6	8.6
330 Ebnet	30.8	29.7	7.8	5.2	5.2
340 Kappel	22.1	20.1	2.1	3.7	4.1
410 Oberau	27.6	26.3	3.3	4.2	6.7
421 Oberwiehre	22.8	21.3	2.8	3.0	4.0
422 Mittelwiehre	20.0	17.8	5.3	1.9	3.4
423 Unterwiehre-Nord	31.9	30.5	5.7	5.0	7.6
424 Unterwiehre-Süd	69.8	67.8	22.5	8.8	13.1
430 Günterstal	14.5	12.6	.0	1.9	1.3
511 Stühl.-Beurbarung	104.5	98.5	19.8	17.8	14.2
512 Stühl.-Eschholz	55.1	53.6	14.8	6.7	15.3
513 Alt-Stühlinger	109.0	104.7	38.0	11.8	24.7
521 Mooswald-West	30.4	29.1	7.7	2.5	5.5
522 Mooswald-Ost	87.9	81.9	15.2	13.0	19.9
531 Be.-Bischofslinde	61.3	59.5	16.1	7.8	12.6
532 Alt-Betzenhausen	45.4	39.6	10.7	5.1	10.5
540 Landwasser	77.5	73.4	22.2	7.2	11.5
550 Lehen	18.4	16.2	.0	1.8	1.8
560 Waltershofen	19.6	14.9	.9	2.3	1.9
570 Mundenhof	19.2	.	.0	.	.
611 Haslach-Egerten	66.2	60.9	14.3	5.8	17.5
612 Hasl.-Gartenstadt	90.0	86.7	16.8	10.7	20.8
613 Hasl.-Schildacker	124.5	112.4	36.1	16.1	32.1
614 Haslach-Haid	68.8	66.6	10.9	8.5	14.1
621 St. Georgen-Nord	28.4	27.4	3.8	4.5	6.0
622 St. Georgen-Süd	28.2	27.9	4.5	5.4	7.3
630 Opfingen	28.9	26.6	5.1	5.4	3.1
640 Tiengen	30.9	27.5	2.8	7.5	4.4
650 Munzingen	62.2	60.8	13.8	10.1	7.8
660 Weingarten	171.5	164.4	54.7	18.4	27.1
670 Rieselfeld	135.0	130.3	26.9	27.8	21.7
Freiburg insgesamt	57.8	54.8	14.1	7.4	11.3

Sozialhilfedichten nach Stadtbezirken in Freiburg am 31.12.1998  
(Empfänger außerhalb von Einrichtungen ohne Asylbewerber pro 1 000 Einwohner)



Namen der Stadtbezirke

111 Altstadt-Mitte  
112 Altstadt-Ring  
120 Neuburg  
211 Herdern-Süd  
212 Herdern-Nord  
220 Zähringen  
231 Brühl-Güterbahnhof  
232 Brühl-Industriegebiet  
240 Hochdorf  
310 Waldsee  
320 Littenweiler  
330 Ebnet  
340 Kappel  
410 Oberau

421 Oberwiehre  
422 Mittelwiehre  
423 Unterwiehre-Nord  
424 Unterwiehre-Süd  
430 Günterstal  
511 Stühlinger-Beurbarung  
512 Stühlinger-Eschholz  
513 Alt-Stühlinger  
521 Mooswald-West  
522 Mooswald-Ost  
531 Betzenhausen-Bischofslinde  
532 Alt-Betzenhausen  
540 Landwasser  
550 Lehen

560 Waltershofen  
611 Haslach-Egerten  
612 Haslach-Gartenstadt  
613 Haslach-Schildacker  
614 Haslach-Haid  
621 St. Georgen-Nord  
622 St. Georgen-Süd  
630 Opfingen  
640 Tiengen  
650 Munzingen  
660 Weingarten  
670 Rieselfeld